

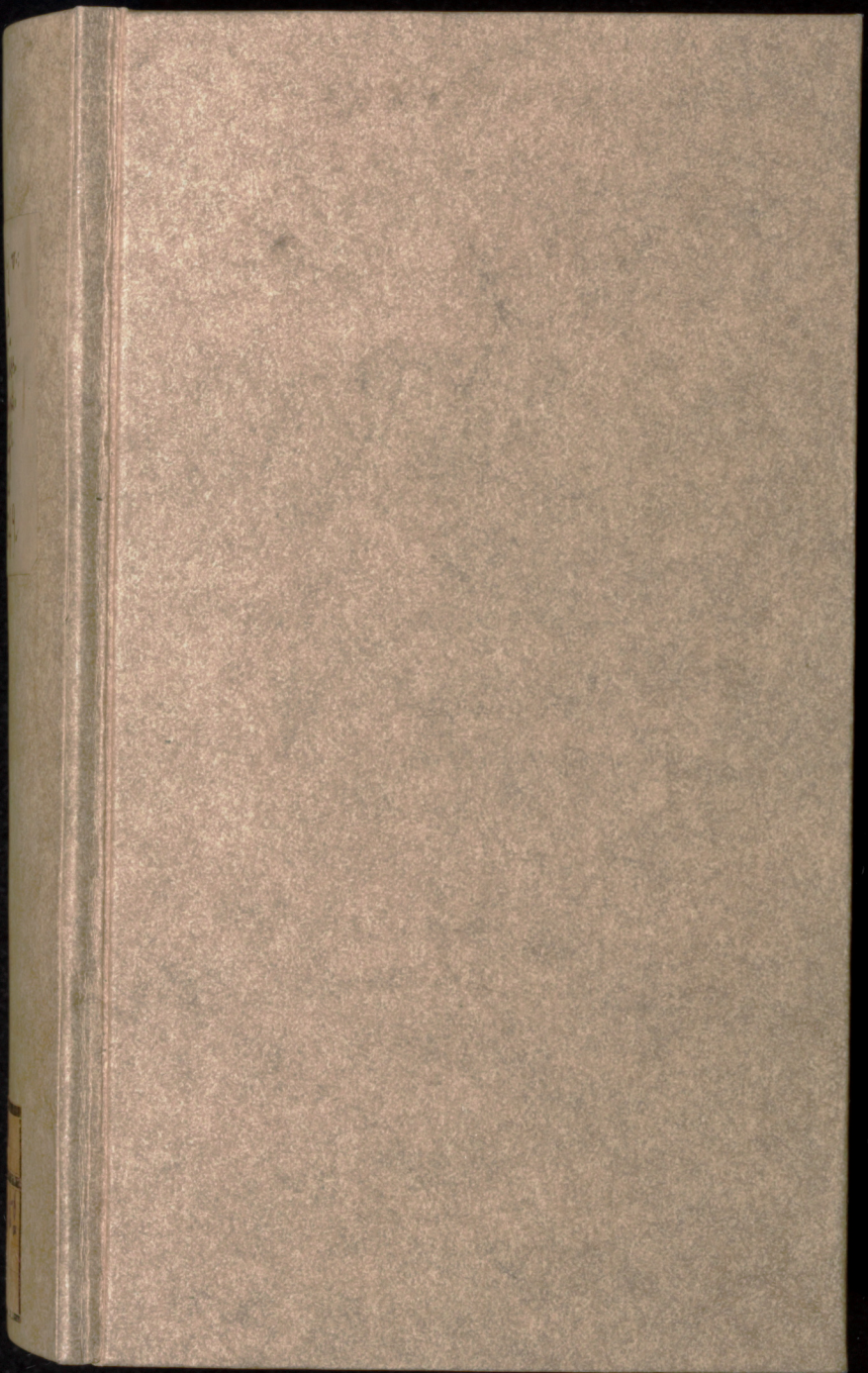
## Entwurf zum Gespräch mit Kindern über die Hauptstücke der christlichen Lehre

Berlin: Nicolai, 1777

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn829136312>

Druck Freier  Zugang



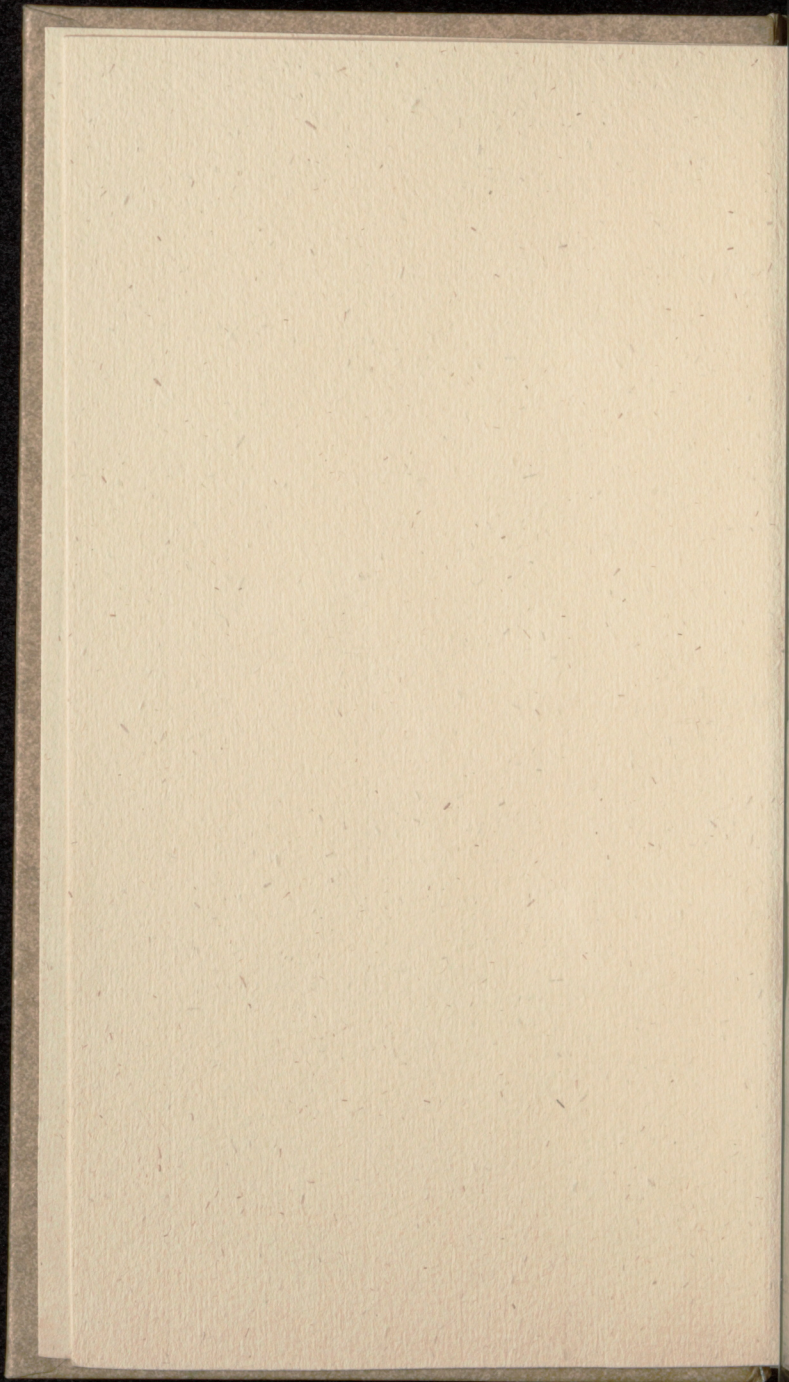




HB-3331<sup>1-8</sup> (R)

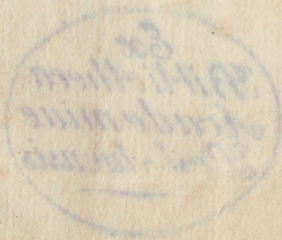








Ex  
Bibliotheca  
Academiae  
Rostochensis





3

# Entwurf

zum

Gespräch mit Kindern

über die

# Hauptstücke

der

christlichen Lehre.



---

Mit Königl. Preuß. allergnädigsten Freyheit.

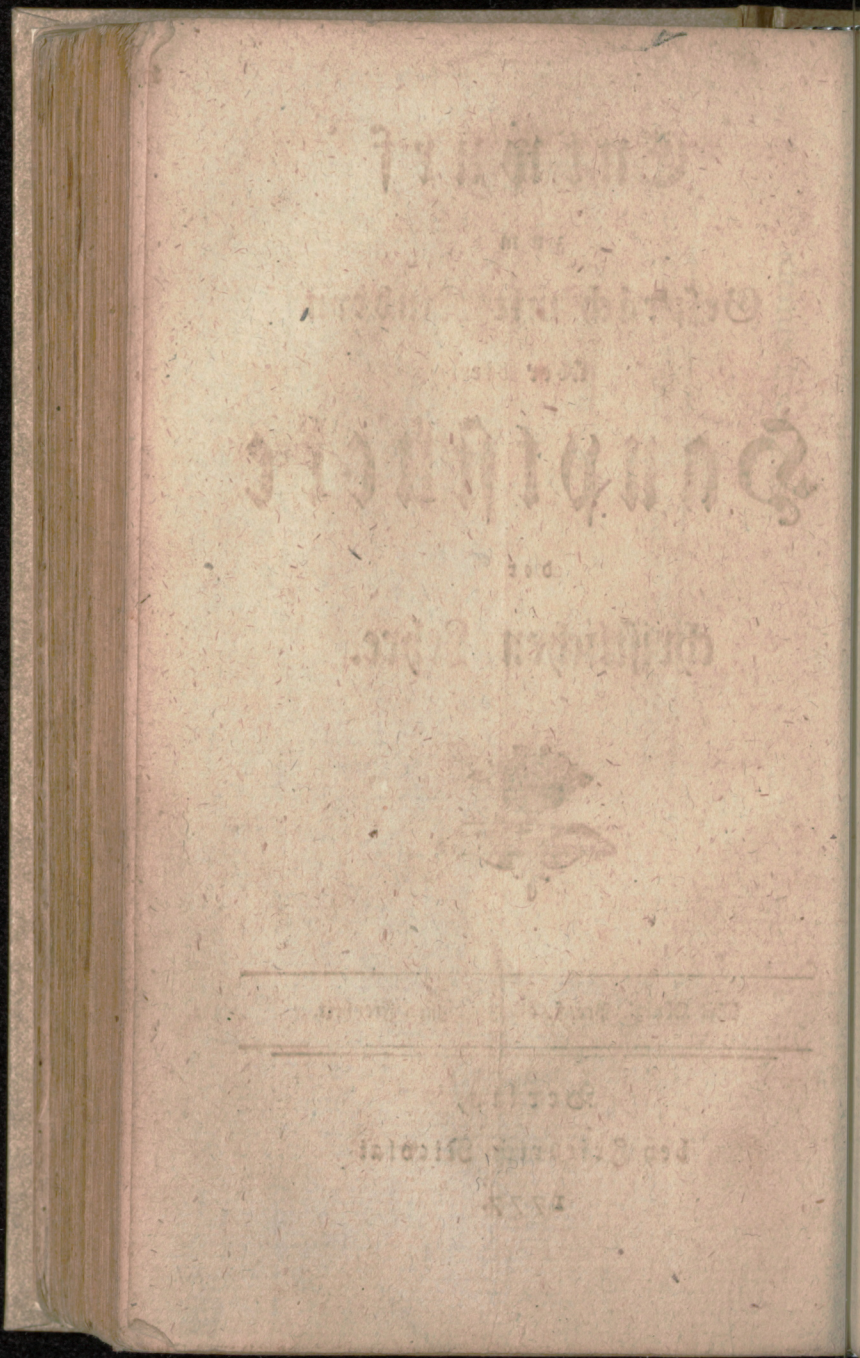
---

Berlin,

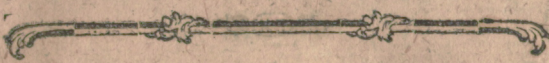
bey Friedrich Nicolai

1777.









## Vorerinnerung.

**A**lles unser Wünschen und Verlangen zielt darauf ab, daß wir glücklich d. i. recht vergnügt oder doch wenigstens ruhig und zufrieden sein möchten. Von uns selbst aber wissen wir nicht, wie wir dazu kommen können. Aber es gibt ein Buch, die Bibel oder heil. Schrift genant, worin eine Unterweisung zur Glückseligkeit enthalten ist. Diese Unterweisung ist wert, daß wir darauf achten, ist glaubwürdig, denn sie komt ganz fürtrefflich überein mit unsern vernünftigen Einsichten und mit unsern natürlichen Umständen.

---

2 Tim. 3, 15 Du weißest von Kind auf die H. Schrift und es kan dich dieselbige unterweisen zur Seeligkeit durch den Glauben an Christo Jesu. (3. C. so heißt derentzwey, dem wir die Unterweisung zur Seeligkeit zu danken haben.)

2 Pet. 1, 19.

Schon damit wäre mir geholfen, daß ich eine sichere Anweisung zur Glückseligkeit bekomme; aber es ist was köstliches, wenn ich selbst erkennen kan, daß die Anweisung sicher ist: und darauf bin ich sehr begierig.





## I.

## Von Gott dem Urheber und Herrn der Welt, und von der Natur des Menschen.

## I.

Es sind vielerley leblose und lebendige Dinge mit uns vorhanden, und in beständiger Veränderung; auch gehören sie zu einander. — Z. E. die Sonne, welche macht, daß wir Tag und Nacht, Sommer und Winter haben; der Mond scheint uns des Nachts, und sein Schein nimt ab und zu; über uns sehen wir Wolken, die sehr veränderlich sind; auf der Erden sind viel Gewächse, Thiere und Menschen, indem etnige vergehen, entstehen wieder andere: doch bleibt in seiner Art und im Ganzen alles wie es war. — Wie wir's das All mit einem Wort genent?

Die Welt, welche wir einteilen in Himmel und Erde.

## 2.

In der Welt sind die Dinge alle mit einander in Verbindung: es ist immer eins um des andern willen da. Die Wolken sammeln sich oben aus den aufsteigenden Dünsten, und werden wieder zu Schnee und Regen; die Erde wird von den Wolken befeuchtet und von der Sonne erwärmet, daß sie allerley Gewächse hervorbringe; die Gewächse nähren die Thiere, die kleinen Thiere nähren die großen; alles aber komt dem Menschen zu Nuß. Tag und Nacht, die Jahreszeiten und Mondwechsel erfolgen immer in genauer Ordnung. Es ist also die Welt regelmäßig und bedächtlich eingerichtet. — Können wir nun wol denken, daß die Welt von sich selbst oder von ohngefehr sey?

Nein; das ist gar nicht möglich. Von einem schlechten Hause kan ich das nicht einmal denken. Es muß ein verständiges Wesen sein, welches die Welt gemacht hat, und Gott genennet wird. — Was ich bin und sein kan, komt allerdings nicht an



5

an auf mich und andre Menschen. Leben und  
Oden ist mir von einer höhern Macht gegeben und  
meine Hülfe komt vom Herrn der Himmel und  
Erde gemacht hat.

Röm. 1, 19. 20. Ps. 19, 1. 2. 121, 2.

3.

Was für eine Vorstellung haben wir uns nun von Gott  
zu machen?

Was ist Gott?

Gott ist das verständige Wesen, welches die  
Welt gemacht hat und ganz vollkommen ist. Ap. 17,  
24. 25. (oder: Gott ist der allervollkommenste Geist,  
Urheber und Herr der Welt. — Durch einen Geist  
verstehen wir: ein lebendiges Wesen, das Ver-  
stand und Willen hat und keinen Leib. — Weil  
nun Gott der allervollkommenste Geist ist, so ist in  
ihm die höchste lebendige Kraft, der allervollkom-  
menste Verstand und Wille. Joh. 4, 24. Ps. 145, 3.)

4.

Können wir denken, daß Gott einmal nicht gewesen sey,  
oder nicht seyn werde?

Nein. Gott ist **Norwendig** und **Ewig** ohn  
Anfang und Ende. (Denn sonst müste er, wie  
die Welt auch einen Urheber haben und wäre nicht  
ganz vollkommen.) Ps. 90, 2. 102, 28.

\*

Gott übertrifft alle Dinge und kan mir nicht ab-  
sterben. Ps. 48, 11.





So können Gottes Vorzüge und Vollkommenheiten auch wol nicht ab- und zunehmen, und seine Ratschlüsse ihn nicht gereuen?

Nein Gott ist unveränderlich (sonst wäre er nicht immer ganz vollkommen.)

Jac. 1, 17. Ps. 33, 11. Röm. 11, 29.

<sup>\*</sup>  
Ich kan Gott keinen Nutzen stiften und nichts abverdienen. — Seine Gunst aber ist nicht was unbeständiges.

Ap. 17, 25. Röm. 11, 35 — Mal. 3, 6. Ps. 103, 17.

6.

Ob Gott auch ohne Mühe alles thun kan, was er will?

Ja. Gott ist Allmächtig — Die große und unermessliche Welt welche er gemacht hat, ist ein Beweis davon: die Erde ist ein grosser Weltkörper und mit unzähligen Arten lebloser und lebendiger Dinge erüllet. Die Sonne ist ein viel größerer und ein feuriger Weltkörper. Und solche irdische und feurige Weltkörper giebt es in dem weiten Himmels-Raum so viel, daß wir sie nicht alle zählen noch sehen können. Luc. 1, 37. Ps. 135, 6. 62, 12. 33, 8. 9.

<sup>\*</sup>  
Ich muß mich hüten zu thun, was dem Allmächtigen mißfällt: und an Gottes Macht darf ich nie verzagen. 1 Mos. 17, 1.

7.

So ist Gott auch wol aller Orten wirksam und gegenwärtig?

Ja. Gott ist allgegenwärtig. (Denn er kan allenthalben wirken und schaffen, wo und was er will;



will; und als er die Welt machte, war er allenthalben würksam und gegenwärtig.)

Ap. 17, 27. 28. Ps. 139, 7—10.

\*

Allenthalben wo ich bin, will ich Gottes Angeht scheuen, und mich seines Beistandes gerösten.

Job. 4, 6. Ps. 23, 4.

8.

Ob Gott auch alle Dinge aufs genaueste erkennet und weiß?

Ja: Gott ist Allwissend. — Denn alle Dinge sind seine Werke.

Ap. 15, 18. Ps. 94, 9—11. 139, 1—4. 23. 24.

\*

Es ist thöricht, vor Gott was verbergen und sich verstellen wollen: — aber tröstlich ist es, daß Gott es weiß, wenn wir es gut meinen und wenn uns was bekümmert.

Jer. 16, 17. — 1 Chr. 30, 17. Ps. 10, 17.

9.

Ob Gott auch immer das beste und schicklichste anordnet?

Ja: Gott ist Allweise. — Das hat er bewiesen in der Einrichtung der Welt: alle seine Werke hat er weislich geordnet.

Ps. 104, 24. Röm. 11, 33. 16, 27.

\*

Das sey meine Weisheit, daß ich mich nach Gottes Anordnungen richte: und mein Mittel wider den Kummer, daß ich zu meinem Herzen sage: Gott wirds wohl machen; Sein Wille geschehe.

Job 28, 28. Ps. 37, 5. 39, 10.

U 4

10. Gott





## 10.

Gott ist also wol ganz rein von aller Neigung zum Bösen und will nur was billig recht und gut ist?

Ja: Gott ist Heilig — denn er kan keine Ursache haben anders zu seyn: Jes. 6, 6. 1 Pet. 1, 15, 16.

Wer böse ist, kan Gott nicht zum Freunde haben. — Wie gut ist's aber, daß wir einen Gott haben, der zu keinen Bösen versucht werden kan.

Pf. 5, 5. 92, 16. 99, 4. 5.

## 11.

Also befördert und besonet Gott auch wol alles gute, steuret und bestrafet alles böse?

Ja: Gott ist Gerecht — sonst wäre er nicht ganz heilig. 1 Pet. 1, 17. Pf. 145, 17. 61, 6. Jer. 32, 19. Pf. 7, 12 — 18. 50, 16 — 22. 94, 10. 103, 6.

Gott hält mit Ernst darauf daß ich recht thue. — Gott kan niemals an etwas bösen Schuld haben, und dem Uebelthäter kan es nimmermehr gelingen. — Gott wird nichts unmögliches von mir fordern und niemals wird es unnütz sein, recht zu thun. Pf. 11, 7. — Jac. 1, 13. Röm. 7, 12. Pf. 103, 14. vergl. Jer. 7, 5. Pf. 99, 4. — Mal. 2, 17. 3, 13. 20. Ebr. 6, 10. 11, 6.

## 12.

So hält Gott auch wol immer sein Wort und meint es so, als er sich offenbaret?

Ja: Gott ist Wahrhaftig. — Sonst wäre er nicht heilig und unveränderlich.

Pf. 33, 4. Ebr. 6, 13.

Ich muß mich hüten vor Unglauben und Falschheit. 1 Joh. 5, 10. Pf. 5, 7.

13. Wie





Wie meinet es denn Gott mit uns? Will er daß es uns allen recht wolgehe? Hat er ein inniges Vergnügen an unsrer Glückseligkeit?

Ja: Gott ist höchst gütig und barmherzig gegen alles was lebet, besonders gegen die Menschen. Wir verdienen seine Liebe nicht, es ist lauter Gnade. — In der Welt hat er es so eingerichtet, daß Thiere und Menschen viel gutsch genießen können, und wenn auch uns manches unangenehme vorkommt, so dient es doch zuletzt zu unserm wahren Besten. 1 Joh. 4, 16. Ps. 33, 5. 145, 9. 36, 6—9. 37, 20. 103, 8—13. Kl. 3, 31—33. Jer. 32, 41. Ps. 30, 6.



Gott wird nichts von mir fordern, was hart und mir selbst nicht gut wäre. Gott ist das aller erfreulichste Wesen, zu dem ich mich lauter gutsch versehen kann. — Ich will ihn von Herzen lieben und ihm nur zu gefallen suchen: und wenn ich ihm gefallen will, so muß ich auch barmherzig sein. Ps. 73, 28. 37, 8. 1 Joh. 4, 19. Matth. 9, 13. Luc. 6, 36.

## 14.

Sind nicht mehr als Ein Gott?

Nein. Es ist nur Ein Gott. (Der allervollkommenste kan auch nur Einer sein: Ueberdem sehen wir, daß alle Dinge in der Welt zusammen in Verbindung sind und Ein Ganzes, das Werk eines Werkmeisters ausmachen.)

1 Cor. 8, 4. Marc. 12, 29.





Drum muß ich Gott meinen Herrn lieben mit  
ganzen Herzen, von ganzer Seelen, von ganzem  
Gemüthe und von allen meinen Kräften.

15.

Können wir Gott auch sehen?

Nein. Gott ist unsichtbar. — Er ist ein  
Geist und hat nichts körperliches an sich. — Weil  
wir zur Vorstellung körperlicher Dinge gewont  
sind, so werden Gott zwar menschliche Glied-  
maßen und Eigenschaften zugeschrieben, aber da-  
durch werden nur seine Wirkungen und göttlichen  
Eigenschaften angedeutet. Z. E. durch Augen und  
Ohren seine Allwissenheit und willige Erhörung;  
durch Hände seine Allmacht und Hülfe; durch das  
Kommen die Erweisung seiner Allgegenwart u. s. f.

1 Tim. 6, 15, 16.

16.

Wie hat denn Gott die Welt gemacht, da er nicht Augen  
noch Hände hat?

Gott hat nur gewollt, daß die Welt werden sol-  
te, darauf ist sie geworden. Also schuf Gott Him-  
mel und Erden. Off. 4, 11. Röm. 4, 17. 1 Mos. 1.

17.

Sind wir, und die jetzt mit uns lebenden Dinge auch  
von Gott?

Ja. Gott macht daß die Gewächse, Thiere  
und Menschen nach einander entstehen und leben.  
Gott ist unser aller Schöpfer und Vater.

Ap. 17, 26. Ps. 119, 73. 1 Mos. 32, 6. Jes. 41, 4.  
42, 5.

18. Es



## 18.

So bekümmert sich Gott auch wol um alles, daß ohn sein Wissen und wieder seinen Willen nichts ist und geschieht?

Ja. Gott forget für alles, erhält und regieret alles. — Wir haben an Gott einen höchst weisen und gütigen Vater der unsre Erhaltung und alle unsre Schicksale treulich besorget.

Eph. I, II. Ps. 104, 27 — 30. Matth. 6, 26 — 30.  
Ap. 14, 17. Matth. 5, 45. 10, 29. 30. Hiob 14, 5.  
Sir. 11, 14.

\*

Was ich bin, habe und bekomme, habe ich Gott zu danken, den ich über alles lieben und verehren will: ich will mich täglich seiner Wohlthaten freuen und sie nur nach seinen Willen anzuwenden suchen.

Ps. 103, 7. Jes. 44, 21. Ps. 95, 3 — 7. 144, 34. 31, 8.

## 19.

Aber steht unser freiwilliges Thun und Lassen auch unter Gottes Aufsicht und Regierung?

Allerdings. — Gott hat uns angezeigt, was wir thun und lassen sollen und hält darauf ernstlich (II) — Es steht auch bey ihm was unser Vornehmen für einen Ausgang haben soll; — und überdem sind die Kräfte, wodurch wir etwas ausrichten, uns von ihm gegeben. Ps. 33, 13. 14, 14, 2. — 2 Mos. 20. Marc. 12, 30. 31. — Jer. 10, 23. Epr. 16, 9. — Jes. 26, 12.

## 20.

Auf wen komts nun eigentlich an, daß wir glücklich seyn?

Auf Gott. Gott allein kon uns selig machen; denn was uns wiederfahren mag, steht alles in seiner

ner





ner Macht. Jac. 1, 12. 2 Cor. 9, 8. — Wenn wir also nur wissen daß wir Gottes Gnade haben, so kan uns genügen; unser wahres Glück ist uns gewiß. Röm. 8, 33. Ps. 118, 6. 2 Cor. 12, 9. — Und Gnade, nicht Verdienst kennen ist es was wir bey Gott haben können, weil er selbst höchst seelig ist und niemandes bedarf. Ps. 123, 2. Luc. 17, 10. Ps. 16, 11. — Jedoch weil Gott heilig und gerecht ist und auf unser Thun und Lassen acht hat; so müssen wir es auch darnach machen, daß er einen Wolgefallen an uns haben und uns seine Gnade beweisen könne.

## 21.

Wie müssen wirs machen, damit Gott einen Wolgefallen an uns habe, da wir ihm alles, alles ihm zu danken und von ihm zu hoffen haben?

Wir müssen nach Gottes Willen und Wolgefallen immer thun: das ist wahrer Gottesdienst, wahre Gottes-Verehrung. Sonst ist es nur eitel, Gott anzubeten und seinen Willen zu lernen. — Alsdenn aber, wenn wir mit allem Fleiß nach Gottes Willen und Wolgefallen thun, können wir auch alles Gute getrost von ihm hoffen, wegen aller unsrer Schicksale unbesorgt und froh seyn, daß alles in der Welt nach Gottes Willen gehen muß.

Ps. 143, 10. Röm. 12, 1. Eph. 6, 7. 5 Mos. 32, 5. 6. 1 Sam. 15, 22. Jac. 1, 26. 27. Matth. 18, 7—9. — Ps. 97, 1. Röm. 8, 28.

## 22.

Ohn Zweifel steht es in der h. Schrift genau beschrieben, was wir eigentlich zu thun, und zu hoffen haben, was Gott von uns fordert, und was er guts über uns beschlossen hat.

Ja. Die Lehre von dem was Gott von uns for-



fordert, pflegt das Gesetz genant zu werden, und dieses geht nicht nur auf unser Thun und Lassen, sondern auch auf unsre Gesinnungen. Die Lehre aber von dem, was Gott guts über uns beschloffen hat, heist insgemein das Evangelium.

Röm. 7, 14. 10, 15.

## 23.

Was mag es mit der Heil. Schrift wol für eine Verwandniß haben? Woher ist sie? Einige Sprüche darin lauten ja als eigene Reden Gottes?

Gott hat in vorigen Zeiten manches von sich und seinem Willen einigen Menschen besonders geoffenbaret, welche solches wieder andern Menschen bekant machen solten, und daher göttliche Gesandten und Propheten heißen. Durch solche Männer und ihre Schüler sind viele göttliche Offenbarungen, merkwürdige Geschichten und Lehren nach Gottes Willen und Betrieb auch aufgeschrieben worden. Diese Schriften sind nach und nach gesamlet und machen die H. Schrift aus, welche uns unterweisen kan zur Seeligkeit. (22. vergl. 20. 21.) — Der höchste Gesandte Gottes ist Jesus Christus. Seine Lehren sind durch seine Schüler oder Jünger aufgeschrieben, und diese Schriften heißen das neue Testament, dagegen die Schriften der göttlichen Gesandten vor Christo, das alte Testament heißen. Ebr. 1, 1. 2. 2 Pet. 1, 20. 21. Joh. 7, 16. 12, 49.





Also wäre die *H.* Schrift Gottes Wort. — Aber woher können wir gewiß sein, daß die *H.* Schrift göttliche Offenbarungen enthält und auf Gottes Vertrieh und Willen aufgeschrieben ist?

1. Es sind darin Dinge lange vorher verkündigt, welche kein Mensch von selbst wissen konnte, und welche genau eingetroffen sind. *J. E.* Jes. 2, 2. 3. — 44, 28. 45, 1. Jer. 25, 11. Luc. 19, 43. Matth. 23, 38. 24, 14. 2) Die Männer, welche sich für göttliche Gesandten ausgegeben haben, bewiesen ihre Aussage mit Wunderwerken, d. i. mit solchen Werken, welche sie aus eigener Kraft und ohne Gottes außerordentlichen Beistand nicht hätten thun können, *J. E.* 2 Mos. 14, 21. 22. Ap. 4, 14. 3) Wenn wir thun was uns in der *H.* Schrift geheißten wird, so werden wir vollkommen inne werden, daß ihre Lehre von Gott sei. *Joh. 7, 17.* Röm. 1, 16.

\*

Ich freue mich daß ich die *H.* Schrift habe: mein Lebelang will ich sie als Gottes Wort ehren, und als eine sichere Anweisung zur Seeligkeit gebrauchen; begierig will ich daraus lernen, was ich zu thun und zu hoffen habe. Ps. 119, 162. Röm. 15, 4.

Kan es beträchtlich seyn, was wir sterbliche Menschen zu hoffen haben? — Wer sind wir in Vergleichung mit andern Geschöpfen?

Unter den sichtbaren Geschöpfen sind wir die vornehmsten, weil wir über die Dinge in der Welt Betrachtungen anstellen können und also Vernunft haben.





haben. — (Es gibt wol noch andre vernünftige Geschöpfe, die uns Menschen noch übertreffen, und Engel heißen, weil sie Gott zur Ausrichtung seines Willens in der Welt gebraucht und senden: aber sie sind unsichtbar. — Auch lesen wir in der Schrift etwas von Engeln, welche böse geworden sind, und der vornehmste von ihnen wird der Teufel, oder Satan genant. Matth. 18, 10. Ebr. 1, 14. Col. 1, 16 — Joh. 8, 44. Matth. 25, 41.)

## 26.

Es ist billig daß wir über uns selbst Betrachtungen anstellen. — Was ist's das wir sogleich an uns wahrnehmen?

Einen aufgerichteten Leib, der aus vielen Theilen und Gliedmaßen künstlich zusammengesetzt ist; also daß er zu mancherley Bewegungen geschickt ist und verschiedene Werkzeuge der Sinne hat, wodurch wir empfinden, oder fühlen, schmecken, riechen, hören, sehen.

## 27.

Daß wir aber die empfundene Dinge uns vorstellen, daß wir denken, und überlegen, daß wir mit Ueberlegung etwas wollen oder nicht wollen, thut das auch der Leib?

Nein das thut die Seele welche die Gliedmaßen des Leibes gebraucht und regieret. — Sie hat zwei Haupt-Kräfte: die Kraft zu erkennen, zu verstehen, oder den Verstand; und die Kraft zu wollen, oder den Willen; — und ist unsterblich. Matth. 10, 28. Luc. 23, 43. Joh. 11, 25. 26. Pr. S. 12, 7. — Unfre vernünftige Seele erhebt uns vornemlich über die Thiere und macht uns geschickt zu herrschen über die Dinge der Erden. 1 Mos. 1, 26 — 29.





28.

Sind nicht noch besondere Vorzüge die wir von wegen unsrer vernünftigen und unsterblichen Seele haben?

Ja, diese: daß wir Gott erkennen, seinen Willen freiwillig thun und unendlich glücklich sein können.

29.

Es ist wol höchstnötig für uns, daß wir Gott erkennen, und wissen, was Gott sei, was er von uns fordre und was er guts über uns beschlossen habe?

Ja: (20 — 23.) und solche Erkenntniß Gottes heißt: Religion. Joh. 17, 3. Jer. 9, 23. 24. Ebr. 11, 6.

30.

Aber ist in der Religion das bloße Wissen genug?

Nein: wir müssen gegen Gott auch so gesinnet seyn als es sich zu unsrer Erkenntniß von ihm schickt. Die Erkenntniß Gottes muß bey uns zur Verehrung Gottes werden; dann heißt es erst Religion: und wahre Religion muß zur Tugend führen. Mal. 1, 6. Joh. 13, 17. Tit. 1, 16. Jer. 22, 15. 16. Ps. 15. Herr wer wird wahre Religion und Seeligkeit haben? Wer ohne Wandel &c.

31.

Was ist denn Tugend?

Daß wir uns bestreben, immer so zu seyn und zu thun, als Gott es haben will; und darum weil ers will.

32.

Warum und zu was Ende hat Gott uns Menschen erschaffen? (28)

Daß wir durch Religion und Tugend möchten ewig glücklich sein.

33. So





33.

So hat es denn Gott gewiß mit uns zur Absicht, daß wir glücklich und zwar Ewig glücklich seyn sollen?

Ja. 1 Thess. 5, 9. Weisb. 2, 23. Darum hat auch Gott uns die Selbstliebe oder ein Verlangen nach unsrer Glückseligkeit anerschaffen, und eine unsterbliche Seele gegeben, welche bis in alle Ewigkeit glücklich zu seyn wünschet, und es auch seyn kan. — Unser Leben auf Erden ist kurz und voller Unruhe, aber wir haben nach diesen ein anders ewiges Leben zu hoffen, worin wir vollkommen glücklich seyn sollen. Hiob 14, 1. Pr. S. 1, 2. 1 Joh. 2, 25. 2 Pet. 3, 13. Off. 21, 4. Diese Hoffnung muß uns die Unruhen des zeitlichen Lebens ersetzen, als welches eigentlich nur dazu ist, daß wir zu dem zukünftigen ewigen Leben sollen zubereitet und erzogen werden. Röm. 8, 24. Ebr. 13, 14. Ps. 119, 19.

34.

Können wir nun durch zeitliche Güter als Reichthum, und Ehre, glücklich genug werden?

Nein. Die zeitlichen Güter können uns nicht recht glücklich machen. Denn — weil unsre Seele unsterblich ist, so ist uns damit noch nicht geholfen, daß es uns in diesem Leben wol gehe, sondern es kommt am meisten darauf an, daß es uns nach diesem Leben noch wol gehe. — Ferner lehret die Erfahrung, daß die Menschen, welche viel in der Welt haben, eben nicht die zufriedensten sind, und daß die Befriedigung irdischer Wünsche und wahre Zufriedenheit verschiedene Dinge sind. — Endlich wenn die wahre Glückseligkeit der Menschen auf

B zeit





zeitliche Güter ankäme, so könnten die Menschen nicht alle glücklich seyn, weil reiche ohne arme sich nicht behelfen können. Matth. 16, 26. — Luc. 12, 15. Epr. 11, 4. — 22, 2.

35.

Weil also Gott die Menschen an zeitlichen Gütern, wie an Leibes- und Seelen-Kräften ungleich gemacht hat, so ist wol sein Wille, daß nicht ein ieder für sich leben, sondern einer dem andern helfen und dienen soll?

Ja. Es soll unter den Menschen insgesamt solche genaue Verbindung und Gemeinschaft seyn, als unter den Gliedern Eines Leibes ist. Röm. 12, 4. 5. Wir müssen also nicht nur unsern sondern auch andern Nutzen suchen. Phil. 2, 4, 1 Pet. 4, 10. 1 Cor. 10, 33. Und weil Gott aller Menschen Glückseligkeit will, (33.) so können wir sicher glauben, daß unsre eigene wahre Wolfart dabey nicht werde verlohren gehen, wenn wir die gemeine Wolfart befördern. Ebr. 6, 10. Weish. 11, 24. 25. Luc. 9, 24. Fromme thätige Menschenliebe.

36.

Ist denn gewiß, daß wir durch Tugend wahrhaftig glücklich seyn?

Ja. Denn nur bei der Tugend haben wir Gottes Wohlgefallen und Gnade und Hofnung des ewigen Lebens. — Selbst in diesem Leben können wir bei der Tugend am ersten denken, daß es uns auch äußerlich wohlgehn werde. — Solte es uns aber gleich dabey äußerlich übel gehen, so werden wir doch (welches das beste ist) innerlich süße Zufriedenheit haben: da hingegen, wer nicht tugendhaft ist, den können aller Welt Güter nicht vor der





der empfindlichsten Unruhe schützen. Wie also Brodt das Einkommen ist von Arbeit, so ist Zufriedenheit und froher Muth das Einkommen von Tugend und Pflicht. — Solte aber auch zuweilen dem Tugendhaften seine Zufriedenheit fehlen, so dient solches dazu, daß wir glauben und bedenken lernen, es sei ein andres Leben zukünftig, wo Gott einem jeden geben wird nach seinen Werken.

Ap. 10, 34. 35. Ps. 106, 3. 37, 37. Matth. 7, 21. Röm. 2, 7. 11. 1 Tim. 4, 8. — 1 Pet. 3, 10. 11. — Jes. 32, 17. 57, 21. Ps. 119, 165. Spr. 28, 1. 29, 6. — Matth. 5, 4. Ps. 126, 5.

## 37.

Daß Tugend ruhig und Untugend unruhig macht, kommt wohl daher, daß wir uns leicht bewußt werden, ob unsre Gesinnung und That recht sei oder nicht?

Ja; und dieses heißt das Gewißen — Werden wir uns bewußt, daß unsre Gesinnung und That recht sey, so haben wir ein gut Gewißen, welches uns ruhig und getrost macht. — Werden wir uns bewußt, daß unsre Gesinnung und That unrecht sey, so haben wir ein böses Gewißen, welches unruhig und verzagt macht. — Das Gewißen hat seinen Grund vornämlich darin, daß wir ein innwendiges schnelles Gefühl davon haben, daß die Tugend was schönes und Untugend was schändliches sey. Röm. 2, 14. 15. — 1 Joh. 3, 21. Ebr. 13, 18. — Weisß. 17, 11.

## 38.

Kan denn nicht Tugend statt haben ohne Religion?

Nein; wo wahre Tugend seyn soll, da muß die höchste Achtung vor Gott und seinem Willen das

B 2

Herz





Herz erfüllen. (31) — Der Mensch welcher seines Gottes nicht achtet, ist grundböse, und wenn er auch gleich gegen andre Menschen gut thut, so ist ihm doch wenig zu trauen. — Ohne Religion gibts keine wahre keine sichere Tugend.

Jer. 9, 24.

\*

Religion und Tugend ist das beste Theil. Religion führt zur Tugend und Tugend zur Glückseligkeit. Ich sage und bleibe dabei: Herr! das soll mein Erbe seyn, daß ich deine Wege halte.

Ps. 119, 57. Luc. 10, 42. Job. 4, 22.

39.

Wenn wir aber so, als Gott es haben will, nicht sind und thun, wie helfst das?

Untugend und Sünde. 1 Joh. 5, 17. 3, 4. Selbige wird begangen — entweder in Thun oder Lassen; Jac. 4, 17. Luc. 12. — entweder innerlich, mit Gedanken, Begierden und Vorsätzen, oder äußerlich mit Geberden, Worten und Werken; Matth. 15, 19. 5, 21. 22. Röm. 7, 7. — entweder mit Wissen, Willen und Wolgefallen, oder aus Unwissenheit und Uebereilung; Ps. 19, 13. Doch sind nicht alle Sünden gleich grob und schwer, wie auch nicht alle Tugenden gleichen Wert haben.

Luc. 12, 47. 21, 3.

40.

Wenn wir nun bedenken, wie wir nach Gottes Willen seyn sollen; (z. E. nach Marc. 12, 30. 31.) können wir da wol sagen, daß wir tugendhaft sind und nie gesündigt haben?

Nein; das kan wol kein Mensch von sich sagen.  
Wir



Wir müssen bekennen: wir sind Sünder. 1 Joh. 1, 8. Pr. 5, 7, 21. — Wir verspüren sogar eine gewisse Verderbniß des Sinnes, welche macht, daß uns insgemein die Tugend schwer und verdrießlich wird, die Untugend aber leicht und angenehm. Denn es findet sich bei uns viel Gottesvergessenheit und (Sinnlichkeit, oder) ein Trieb, ohne rechte Ueberlegung, in unsern Thun und Lassen den Eindrücken zu folgen, welche zeitliche Lust und Vorteile und anderer Exempel auf uns machen. Auf solche Weise werden wir des Bösen gewohnt ehe wir recht zu Verstande kommen, und sind sündhaft. Ist denn die Neigung zur Sünde einmal da, so wird sie leicht so stark, daß wir ihr willig folgen oder wenig widerstehen können, d. i. daß die Sünde über uns herrschet. — Es kan daher nicht ausbleiben, daß wir mannigfaltig sündigen, nachdem das erste Paar Menschen gesündigt und seine Unschuld verloren hat.

1 Mos. 8, 21. Jac. 1, 14. 15. — Röm. 5, 12.

41.

So können wir auch wol nicht glücklich seyn, wenn wir Sünder sind?

Nein. Die Sünde macht uns elend, und verursacht uns nicht nur innerlich Unruhe, und äußerlich viel Ungelegenheit; sondern bringt vornehmlich Gottes Unnade und Strafen über uns, also, daß wir, an statt ein ewiges Leben zu hoffen, eine ewige Verdammniß zu fürchten haben. Spr. 14, 34. Röm. 1, 18. 2, 6—9. 2 Thess. 1, 9. — Und die Verderbniß unsers Sinnes, welche uns

B 3

unter





unter die Herrschaft der Sünde bringe, ist unsrer Besserung und Tugend sehr hinderlich. — Das Elend, welches die Sünde verursacht, heißt kurz: der Tod. Röm. 6, 23. Eph. 2, 1.

\*

Ich elender Mensch! wer wird mich erlösen von diesem offenbaren Verderben!

## II.

Von den Anstalten welche Gott durch Jesum Christum zu unsrer Glückseligkeit gemacht hat, und von der Sittenlehre Jesu insonderheit.

---

### 1.

Ist bey Gott nicht Hilfe und Erlösung für uns sündige und strafbare Menschen?

Ja. Gott hat auch dazu gethan, und hat uns erlöset. Ps. 130, 7. 8. Luc. 1, 68.

### 2.

Was heißt das: Gott hat uns erlöset?

Gott hat es möglich gemacht, daß wir los und frey würden von dem, was unsrer wahren Glückseligkeit hinderlich ist, und daß wir alles hätten, was uns zur wahren Glückseligkeit nötig ist.

### 3.

Was ist uns zu unsrer wahren Glückseligkeit wol nötig?  
(I. 41.)

1. Versicherung: Gott wolle seine Ungnade und Strafen von uns wenden, uns die Sünden vergeben



geben und noch das ewige Leben schenken. Kurz: Veröhnung mit Gott, oder auch Vergebung der Sünden. 2. Hülfe zur Besserung und Tugend, damit der heilige Gott uns gnädig seyn könne. — Daß uns diese Heils-Güter erworben sind, darin besteht eben die Erlösung. Denn wo diese Güter sind, da ist auch Befreiung von den Strafen und der Herrschaft der Sünde. 1) Röm. 4, 7. 8. 8, 24. Eph. 2, 7. 8. 2) Ps. 51, 12. 143, 10. Ebr. 8, 10.

## 4.

Was hat denn Gott gethan um uns solche Heilsgüter zu verschaffen oder uns zu erlösen? Hat er etwa das Werk jemanden aufgetragen und durch einen Mittler ausgerichtet?

Gott hat Jesum Christum in die Welt gesandt uns zu erlösen. 2 Cor. 5, 19. 1 Tim. 2, 4—6. Luc. 19, 10. 1 Tim. 1, 15. Joh. 17, 4. — Derselbe hat uns nun Versicherung von Vergebung der Sünden Ap. 5, 31. Col. 1, 14. 1 Joh. 1, 1. 2. 12. und vom ewigen Leben 2 Tim. 1, 10. Joh. 5, 24. 10, 28. 11, 25. 26. und Hülfe zur Besserung 2 Petr. 1, 3. Phil. 4, 13. verschafft; oder er hat es möglich gemacht, daß wir los und frey würden von den Strafen 1 Thess. 1, 10. Joh. 1, 29. Jes. 53, 5. und der Herrschaft der Sünde. Röm. 6, 14. 1 Joh. 3, 5. 6.

## 5.

Wer ist Jesus Christus?

Derjenige, welchen Gott in vorigen Zeiten verheissen hatte, daß er in die Welt kommen sollte, die Menschen zu erlösen. Joh. 1, 45. Er ward 4000 Jahr nach Erschaffung der Welt von einer Jungfrau,





frau, Maria, übernatürlicher Weise Mensch geboren, und zwar im jüdischen Lande wo er 33 Jahr gelebt hat. Luc. 1, 30 — 35. 2, 4 — 11. Er war aber mehr als ein Mensch. Gott selbst hat ihn für seinen Sohn erklärt; denn er war der höchsten Macht, Weisheit und Heiligkeit Gottes theilhaftig, und war schon in göttlicher Herrlichkeit ehe die Welt ward. Matth. 3, 17. 17, 5. Joh. 17, 5. — Gott hat durch ihn die Welt gemacht und hat ihn in die Welt gesandt uns zu erlösen. Joh. 1, 1 — 3. 3, 16. — Wir sollen ihn nun als Gott selbst verehren und ihn für unsern Erlöser von ganzen Herzen annehmen oder an ihn glauben. Joh. 5, 23.

6.

Es hat der Herr Jesus wol viel Ehre, Gewalt und Freude in der Welt gehabt?

O nein! Er lebte in großer Niedrigkeit und Armut, Phil. 2, 5 — 8. Luc. 9, 58. und starb als ein Missethäter. — Als er 30 Jahr alt war, sieng er an in der Religion Unterricht zu geben und bezeugte, daß er von Gott gesandt sey die Menschen durch seinen Tod zu erlösen. Luc. 4, 16. 43. Matth. 20, 28. Er that auch viel offenbare Wunderwerke, welche bewiesen, daß sein Zeugniß wahr sey. Joh. 3, 2. 9, 30. 10, 25. Matth. 11, 3 — 5. Auch samlete er sich 12 Männer als Jünger und Apostel (Schüler und Gesandten) welche fast beständig um ihn waren und seine Lehre und Thaten in der Welt bekannt machen sollten. Matth. 4, 18. 10, 1. 10. Aber den vornehmen und gelehrten Juden verdroß es, daß er nach ihrem Sinn kein weltlich Reich anrich-



anrichtete, und daß er mit seiner Lehre, welche sie nicht hören mochten, bey dem Volke Beifall fand. Darum lästerten und verfolgten sie ihn sehr. Endlich verklagten sie ihn bey dem Landrichter, Pontius Pilatus, als wenn er ein Aufrührer wäre, und ließen nicht ab, bis Pilatus ihn kreuzigen lies, ob er ihn gleich unschuldig befand. Ap. 13, 28. Marc. 15, 10. Doch ward er hernach begraben, sein Grab aber mit einer Wache besetzt. Matth. 27, 57 u.

7.

Er hat doch wol keine Schuld gehabt an seinem jämmerlichen Tode?

Nein. Er war ganz unschuldig und das vollkommenste Muster der Tugend. 1 Pet. 2, 21—24. Joh. 8, 46. 2 Cor. 5, 21. Aus allen seinen Reden und Thaten siehet man, daß ihm nichts mehr am Herzen gelegen, als Gottes seines Vaters Willen zu thun und die Menschen selig zu machen. Joh. 6, 38. Luc. 19, 10. — Gott war ihm alles in allen. Er konte mit Wahrheit sagen: ich kenne Gott; denn er sahe immer darauf, daß Gott geehret würde: Joh. 8, 55. 7, 18. 44, 13. Matth. 5, 16. Und sein erstes Vertrauen auf Gott kan mit nichts verglichen werden als mit seinem Gehorsam. Denn Gottes Willen thun, war, wie er sagte, seine Speise und aus Gehorsam gegen Gott starb er den Kreuzes Tod. Matth. 27, 43. 6, 25. Phil. 2, 8. Joh. 4, 34. Auch hielt er viel aufs Gebet, als eine nöthige Religions-Uebung und brachte selbst wol Nächste damit zu. Luc. 5, 16. 6, 12. 11, 1. Joh. 17. In seinen bedrängten Umständen war er niemals un-

B 5

geduldig





geduldig oder verzagt, und die gute Fassung, womit er den Tod erduldet, war nichts anders, als herzlich in den Willen seines himmlischen Vaters. Luc. 9, 21. 22. 22, 42. 23, 28. 46. — Seine wahre Frömmigkeit entzog ihn der Welt nicht, sondern machte ihn sehr umgänglich, und leutseelig, und so herzlich in der Liebe aller Menschen, daß er auch sein Leben für sie gelassen hat: (Matth. 11, 19.) Luc. 14, 1. Joh. 2, 1 u. 15, 13. — Joh. 17. Matth. 6, 9. Und diese Menschenliebe ergoß sich auch in seinen Andachten. Die wahre und ewige Glückseligkeit, welche aus Religion und Tugend entspringt, den Menschen anzupreisen und zuzuwenden, war sein beständiges Bemühen. Datin bewies er große Weisheit und einen Eifer, welcher durch Undank und Bosheit der Menschen nicht gedämpft werden konnte. Matth. 9, 4. 35. 36. Luc. 19, 47. 15, 2. Joh. 6, 70. Ja in solcher Beförderung der gemeinen Volkart war er so emsig, daß darüber auch wol seine nächste Verwandten zurückstehen mußten: am wenigsten aber hielt er sich dabey auf, weltliche Händel und gelehrte Streitfragen zu entscheiden. Matth. 12, 48. Luc. 2, 48. 12, 13. — Ap. 10, 38. Aber die Kranken welche ihn um Hülfe ansprachen, heilte er alle, und die Wunderwerke, welche seine Sendung beweisen solten, waren lauter Werke des Mitleids. Er hatte in der That das mitleidigste Herz und war ungemein zärtlich gegen seine Freunde. Marc. 8, 2. Luc. 7, 13. 19, 41. 23, 28. Joh. 11, 35. Joh. 14 — 16. Seinen Aeltern war er unterthan, und die vielen Schwachheiten seiner Jünger trug er

er



er mit mehr als väterlicher Geduld. Ueberhaupt richtete er die Fehler und Vergehungen der Menschen mit Gelindigkeit, indem er nicht Mehr darauf sahe, wie böse, als wie elend der Sünder sey. Nur gegen Heuchelen, Stolz und Unbarmherzigkeit war er scharf, und wenn Schärfe nötig war, so zeigte er sich in seiner Freimüthigkeit, und schonte der Person nicht. Matth. 26, 40. Joh. 8. Luc. 11, 37. — 9, 52. 23, 34. Joh. 18, 20. 11. Die Tücke und Kränkungen aber gegen ihn selbst verschmerzte er in der Stille, ohne auf Rache zu denken, und wenn er sich verantwortete, geschah es ohne Bitterkeit. Für die Rechte ieder Obrigkeit hatte er alle Achtung und gegen den geringsten war er herablassend, Matth. 22, 21. 17, 27. 20, 30. 19, 13. Joh. 13, 4. Luc. 15, 1. gegen iederman aufrichtig, mit Beobachtung aller Klugheit. Luc. 9, 57. 58. Joh. 2, 24. 25. Matth. 10, 16. — Er, welcher von keiner Sünde wußte, war auch der demütigste und uneigennützigste Mensch, groß durch Verleugnung seit selbst. Joh. 8, 50. 6, 15. 2 Cor. 8, 9. Phil. 2, 7. Bis an seinen letzten Othem blieb er sich gleich. Als es unter viel Schmach und Schmerzen am Kreuz mit ihm zu Ende gieng, betete er für seine Feinde und Peiniger, tröstete einen sterbenden Sünder, sorgete für seine Mutter, befahl Gott seine Seele und verschied. Fürwahr, sagte der wachthabende Officier, als er ihn so sterben sah, dieser ist ein frommer Mensch, ist Gottes Sohn gewesen! So galt für die Würde seiner Person sein Lebens-Wandel so viel als iene Stimme vom Himmel: dis ist mein lieber Sohn an welchem ich Wohlgefallen habe.

Gewiß!





\*

Gewiß! man darf nur auf Jesum sehen, um die Tugend lieb zu gewinnen, und ihr treu ergeben zu seyn, wenns auch gleich dabey viel zu leiden giebt. Ja, ich wünsche gesinnet zu seyn, wie Jesus Christus war und zu wandeln gleich wie er gewandelt hat. Er ist aller meiner Liebe und Hochachtung werth; und Ihm kan ichs sicher zutrauen, daß er meine Erlösung vollbracht habe.

## 8.

Wie und wodurch hat Christus unsre Erlösung vollbracht?

1. Durch sein verdienstvolles Leiden und Sterben hat er uns mit Gott versöhnt, und Hülfe zur Besserung und Tugend verschafft.

Matth. 20, 28. Joh. 6, 51. Röm. 5, 8 — 10. 4, 25.  
2 Cor. 5, 19 — 21. Ebr. 5, 8. 9, 14. 15. 28. 1 Joh. 2, 1. 2. 1 Petr. 2, 24. 2 Cor. 5, 15. Joh. 16, 7. 10.  
vergl. 14, 16. 17. 26. 15, 26.

2. Durch seine Lehre hat er uns nicht nur die Vorteile seines Todes verkündigt, sondern auch über Besserung und Tugend Unterricht gegeben.

Matth. 5, 17. 17, 5 — Ap. 10, 36. 2 Cor. 5, 20. — Ap. 3, 26. Matth. 5, 10.

3. Durch seine vollkommene Unschuld und Tugend hat er nicht nur gemacht, daß sein Tod uns zu gute kommen kan, sondern uns auch ein Exempel gegeben, welches die Beobachtung seiner Tugendlehre uns erleichtert.

1 Petr. 1, 18. 19. Ebr. 7, 26. Joh. 10, 17. 18. Röm. 5, 18. 19. — 1 Petr. 2, 21. Matth. 10, 38. 11, 29.  
Phil. 2, 5. 1 Joh. 2, 6.





9.

War es nicht genug, daß Christus uns nur Gottes Gnade verheiß, und seine Persönlichkeit verkündigte? Was war sein Tod dazu noch nötig?

An seinem Tode haben wir den stärksten Grund der Versicherung, daß uns Gott die Sünden vergeben und das ewige Leben schenken wolle. Und solche starke Versicherung ist uns nötig wegen der unausbleiblichen Bangigkeit und Zweifel, wenn wir die Strafbarkeit der begangenen Sünden, oder die Unvollkommenheit unsrer Besserung und Tugend bedenken. Dagegen sollen wir nun wissen, daß auf die Vollkommenheit unsrer Unschuld und Tugend nicht alles ankommen solle; sondern, wenn wir es mit der Besserung und Tugend nur ernstlich meinen, so wolle Gott uns gnädig seyn um Jesu des vollkommenen Gerechten willen, der nach Gottes Rath so willig sich für uns in den Tod gegeben hat. Und um desselben willen können wir auch getrost seyn, daß es durch Gottes Hülfe mit unsrer Besserung und Tugend werde von statten gehen. Röm. 8, 32 — 34. Eph. 1, 6. 7. — Luc. 11, 13. Phil. 1, 6.

\*

O! wie überschwänglich groß ist doch Gottes Liebe gegen uns Menschen! und wie sehr ist es ihm darum zu thun, daß wir seine große Liebe erkennen und vertrauen! Denn darum hat er so gar seinen eingebornen Sohn für uns dahin gegeben. — Und Jesus, der Sohn Gottes, wie sehr ist er mein Wohlthäter und Seeligmacher! Mir zu gut hat er den Kreuzestod erduldet; und Ihm hab ichs zu danken,





danken, daß Gott mir Sünder gnädig wird. Was soll ich hierzu sagen? Sollte ich noch in der Sünde beharren? das sey ferne!

## 10.

So ist der Versöhnungs-Tod Christi uns ein Antrieb und Hilfsmittel zur Besserung und Tugend?

Allerdings. 1 Joh. 2, 1. 1 Pet. 2, 24. Ap. 3, 26. Ebr. 12, 12. 10, 29. Denn — wir lernen notwendig die Sünde alsdenn verabscheuen, wenn wir erkennen, wie sie dem Sohn Gottes so viel Beleidigungen verursacht, und wie derselbe also leiden mußte, damit wir Sünder wieder ein Vertrauen zu Gottes Gnade fassen möchten. 1 Cor. 6, 20. vergl. 18. Röm. 6, 6. Ebr. 6, 6. — Und, wenn wir die unendlich große Liebe Gottes in der Sendung seines Sohnes recht erkennen, so wird unser Herz notwendig empfindlich gegen Gottes Rechte und Forderungen, und voll von Zuversicht und dankbaren Gehorsam, daß wir nun auf Besserung und Tugend allen Fleiß anwenden, indem wir wissen, daß solches vor Gott nicht verwerflich seyn soll. 1 Joh. 4, 19. 2, 3. v. Röm. 8, 32. 2 Petr. 1, 3. — Nachdem uns auch durch Christum so viel Barmherzigkeit wiederfahren ist, so wird unser Herz erweicht gegen unsere Nebenmenschen, daß wir ihnen auch Liebe und Barmherzigkeit erweisen: Und die Tugend lernet sich von Jesu desto eher, da sie in ihm nicht nur so schön erscheint, sondern auch unser ganzes Glück gemacht hat.

Eph. 4, 32. 5, 1. 2.



Allezeit, wenn ich mich des Versöhnungs-Todes Jesu getröste, will ich auch daher Antrieb nehmen  
zur





zur Besserung und Tugend; sonst würde mein Trost nur eitel seyn.

## II.

Aber würde unser Trost nicht auch eitel seyn, wenn Christus im Tode und Grabe geblieben wäre?

Ja wohl. — Nun aber ist er am dritten Tage wieder auferstanden wie er vorher gesagt hatte. Matth. 28, 6. — Er hat sich auch lebendig gezeigt und zwar seinen Freunden, bald einzeln bald mehreren zugleich und zu vielen mairn, und hat sich noch vieles mit ihnen zu thun gemacht. Daher kam es denn, das diese sich durch keine Verfolgung abhalten ließen, allenthalben, selbst zu Jerusalem und vor der Obrigkeit von Jesu Auferstehung zu zeugen, und daß ihr Zeugniß großen Eingang fand. Ap. 2, 23. 24. 3, 15. 4, 20. 10, 40. 41. Luc. 24. Joh. 20, 21. 1 Cor. 15, 5—8. Ap. 2, 41. 47. 4, 4. — Jesu Auferstehung dient nun zum herrlichen Beweis, daß er von Gott gesandt gewesen, und das Erlösungs-Werk wohl ausgerichtet habe, und daß wir auch einmal durch ihn vom Tode auferstehen sollen zum ewigen Leben und seyn wo er ist.

1 Pet. 1, 21. 3.

## 12.

Wo ist Jesus endlich geblieben?

Er ist 40 Tage nach seiner Auferstehung sichtbarlich gen Himmel gefahren und sizet zur Rechten Gottes; oder ist erhöht zur Ehre und Gewalt Gottes des Vaters, also daß er über alles im Himmel und auf Erden die Herrschaft hat und unser Bestes ungehindert besorget, und unsrer Anbetung würdig





würdig ist. Ap. 1, 9—11. Ebr. 4, 14. Eph. 1, 20—22. Matth. 28, 18. Röm. 8, 34. Ebr. 7, 25. 9, 24. 1 Joh. 2, 1. — Ap. 2, 33. 9, 1. 10. — Am jüngsten Tage wird er wieder kommen in seiner Herrlichkeit, die Todten zu erweken und das Gericht zu halten über alle Menschen. Alsdenn wird er die guts gethan haben, zu sich ins ewige Leben aufnehmen, die Uebelthäter aber in die ewige Pein verweisen. Matth. 25, 31. 10. Joh. 5, 25—29. Ap. 10, 42. 2 Cor. 5, 10. Joh. 14, 3. 2 Thess. 1, 7.

\*

O Jesu! Mein Herr und mein Gott! Mit völliger Ehrfurcht und Zuversicht nehme ich dich an für meinen Erlöser: ich glaube an dich — Und wovor sollte mir nun bange seyn dürfen, da mein Erlöser und Seeligmacher zur Rechten Gottes ist, und ich an ihm sehe, daß der gerechten Leiden ein herrlich Ende nimt? Ach der hat Jhn gar nicht erkant, wer nicht ablassen will vom Bösen und gutes thun. Joh. 20. Röm. 8. 1 Joh. 3, 6.

13.

Ob Christus aber auch die Menschen alle erlöset hat?

Ja. Luc. 19, 10. 1 Joh. 2, 2. Joh. 3, 16. — Auch die welche verloren werden, hätten selig werden können. 2 Pet. 2, 1. — Christus ist für alle Menschen gestorben, gleichwie seine Lehre allen angehet. Marc. 16, 15. Luc. 24, 46. 47. 2, 30. 31. — Und wenn gleich nicht alle Menschen zur Erkenntniß der Lehre Jesu kommen, so darf uns das nicht irren; denn es sind auch die natürlichen Kenntniße unter den Menschen nicht allgemein. Genug, daß Gott mit Gerechtigkeit



tigkeit einen jeden richten wird nach dem was er empfangen hat. Luc. 12, 47. 48. Röm. 2, 11. 12. Jac. 2, 12.

\*  
Siehe zu meine Seele, daß du die Lehre von der Gnade Gottes in Christo nicht vergeblich empfahest! ich weiß an wen ich glaube, und will mich also auch mit Fleiß halten nach der Vorschrift der heilsamen Lehre Jesu.

## 14.

Ist nicht die Lehre Jesu in der h. Schrift enthalten?

Ja, und zwar in den Schriften der Evangelisten und Apostel, welche das Neue Testament ausmachen und durch besondern göttlichen Beistand aufgezeichnet sind. Joh. 14, 26. Ap. 1, 8. Doch hat Jesus auch gewollt, daß wir die andern Schriften, welche das alte Testament heißen, als göttliche Schriften annehmen sollen. Joh. 5, 39. Luc. 24, 44. — Der Inhalt seiner Lehre aber besteht in Verheißungen, (8) und in Vorschriften der Gottesverehrung und Tugend. — Wegen ihres angenehmen Inhalts wird auch die ganze Lehre Jesu das Evangelium genannt, Marc. 1, 1. 14. 15. und die Befolgung derselben heißt das Christenthum oder die christliche Religion. Wer die Lehre Jesu als wahr annimmt und befolget, der gläubet an das Evangelium und heißt ein Christ: und alle Christen zusammen genommen heißen die christliche Kirche, die Gemeine, der Leib Christi. Ap. 11, 26. Eph. 5, 23.





15.

Welches ist in der Lehre Jesu das Gebot der Gottesverehr-  
 rung, als welche bey wahrer Tugend zum Grunde  
 liegen muß?

Daß wir Gott unsern Herrn lieben sollen von  
 ganzen Herzen, von ganzer Seele, von ganzem  
 Gemütche und von allen unsern Kräften.

Marc. 12, 30.

16.

Worin bestehet solche höchste Liebe Gottes?

Daß wir Gott über alles hochachten und uns  
 nach seiner Gnade und Gemeinschaft mehr als nach  
 alles andre sehnen. Ps. 18, 2. 2. 73, 25. 26. 1 Joh. 4, 19.  
 — Solche Liebe Gottes kommt aus der Erkenntniß,  
 daß Gott alle Dinge übertrifft und gegen uns eitel  
 Liebe sey. Und diese Erkenntniß würket zugleich  
 Ehrfurcht und Vertrauen.

17.

Was gehört zur Ehrfurcht gegen Gott?

1) Daß wir Gottes Hoheit und Gnade in  
 Vergleichung mit unsrer Niedrigkeit und Unwür-  
 digkeit, mit gerürten Herzen bedenken, oder uns  
 vor ihm demüthigen. 1 Petr. 5, 5. 6. Jac. 4, 10.  
 Matth. 6, 8. 2) Daß wir Gottes Ungnade mehr  
 als alles andre scheuen und uns daher vor Sünden  
 hüten, oder: ihn kindlich fürchten. Matth. 10, 28,  
 1 Mos. 35, 9. Pr. 5, 12, 13. Spr. 16, 8. 8, 13. 1 Petr.  
 1, 17.

18.

Worin bestehet das Vertrauen, oder die Zuversicht auf  
 Gott?

Daß wir zu Gott uns immer des besten verse-  
 hen.





her. Ps. 37, 5. 62, 6. 9. 25, 3. — Alsdenn werden wir auch Lust haben zu seinen Geboten, seinen Verheißungen glauben, in allen unsern Schicksale zufrieden und wolgemüth, und in den härtesten Trübsalen geduldig seyn. Ps. 25, 12. 119, 47. Jes. 48, 17. 18. Luc. 5, 5. — Ps. 130, 5. 1 Cor. 10, 10. 2 Sam. 15, 25. 26. Röm. 12, 13. Ebr. 10, 35. — Nur die Menschen können Gott vertrauen, die ihn fürchten und lieben. Ps. 84, 12. 103, 13. Röm. 8, 28. — Gott fürchten, lieben und vertrauen, macht die innerliche Verehrung Gottes aus, und heist auch innerlicher Gottesdienst, Gottseeligkeit, Frömmigkeit, Andacht, beständiges Gebet. — Empfinden wir vornehmlich Liebe und Zuversicht gegen Gott, indem wir ganz auf das Gute sehen, was wir von ihm haben können und sollen, so heists: Glaube an Gott.

## 19.

Werden wir nicht auch fleißig zur Gottes-Verehrung uns erweken, und sie äußerlich beweisen müssen?

Ja, und das geschieht: — wenn wir in der Erkenntniß Gottes immer zu:unehmen suchen, — Gott anbeten, — ihm gehorsam seyn — und darauf bedacht seyn, daß Gott bey andern geehret werde. — Dieses heist der äußere Gottesdienst.

1 Tim. 4, 7. 1 Cor. 6, 20. Luc. 6, 45.

## 20.

Was müssen wir thun, damit wir in der Erkenntniß Gottes zunehmen?

Wir müssen auf Gottes Wort, Werke, Wohlthaten und Züchtigungen lehrbegierig achten; und





der erlangten Erkenntniß auch nicht vergessen sondern ihr treu bleiben. Ps. 105, 4. 5. Matth. 24, 15. Ps. 66, 5. 111, 2. 28, 5. 92, 6. 7. 103, 2. Ebr. 12, 5. Jes. 44, 21. Jer. 18, 14. Luc. 2, 19. 2 Tim. 3, 14.

## 21.

Wie beten wir Gott an?

Wenn wir ihm das Anliegen unsers Herzens vortragen, — indem wir ihn um etwas anrufen und bitten, loben und ihm danken. — Solches kan geschehen blos in Gedanken, oder zugleich mündlich mit eigenen oder fremden Worten.

Ps. 19, 15. 50, 15. 23. Matth. 7, 7. 1 Thess. 5, 18.

## 22.

Worin besteht der Gehorsam gegen Gott?

Daß wir aus Begierde, ihm zu gefallen, seinen Willen gerne thun. 1 Joh. 5, 3. 1 Sam. 15, 22.

## 23.

Wie können wir Gottes Verehrung bey andern Menschen befördern?

Wenn wir unsre Religion öffentlich bekennen, und wenn wir durch unser Exempel und durch wolangebrachte Belehrungen machen, daß andre Gott erkennen und verehren lernen. — Darum müssen wir auch nicht falsch und unnützlich schwören. Matth. 10, 32. 33. 5, 16. Ps. 119, 46. 1 Pet. 2, 9. 4, 11. — 3 Mos. 19, 12. Matth. 5, 37.

## 24.

Also müssen wir auch wol in öffentlichen Versammlungen, unsre Gottes-Verehrung beweisen und uns dazu gemeinschaftlich erwecken?

Ja. Unsre Erweckungen zur Gottes-Verehrung werden



werden desto stärker seyn, wenn sie gemeinschaftlich und öffentlich geschehen: dadurch werden wir zugleich zur brüderlichen Liebe und wahren Tugend gereist werden. Eph. 4, 3—6. Weil auch die irdischen Geschäfte unser Gemüch sehr zerstreuen, so haben wir es nötig, daß wir gewisse Zeiten ansetzen zum äußern Gottesdienst. Daher ist der öffentliche Gottesdienst eingeführet, welche auch sehr geschickt dazu ist, daß wir unsre Verehrung Gottes beweisen und seine Ehre bey andern befördern. — Wir müssen demnach den öffentlichen Gottesdienst fleißig abwarten. Ebr. 10, 25. Matth. 18, 20. Ps. 26, 8. Gott selbst hat dazu von Anfang den siebenten Tag der Woche bestimmt (1 Mos. 2, 3.) dafür aber ist zu der Apostel Zeiten der erste Wochentag eingeführet worden zum Andenken der trostreichen Auferstehung Christi. Col. 2, 16. vergl. Ebr. 10, 25. Ap. 20, 7. 1 Cor. 16, 7

25.

Welches ist in der Lehre Jesu das eigentliche Gebot der Tugend?

Daß wir sollen unsern Nächsten lieben als uns selbst. Marc. 12, 31.

26.

So ist es doch recht, daß wir uns selbst lieben?

Ja. Die Selbstliebe ist uns von Gott anerschaffen und recht. Aber sie muß nicht zur Eigenliebe werden, sondern zur Menschenliebe führen und sich damit vereinigen. (1. 33. 35.) — Wir sollen also uns selbst werthschätzen, (1. 28. 11. 13.)

C 3

und





und auf unsre Wolfart bedacht seyn, und zwar mit Vernunft und so als es vor Gott und Menschen recht ist. Ps. 32, 9. Spr. 1, 22.

27.

Welches soll unsre vornehmste Sorge seyn?

Die Seelsorge, wie wir Gott erkennen, seinen Willen thun und ewig selig werden mögen.

Matth. 6, 33. 16, 26. Col. 3, 2. Phil. 1, 12. Luc. 10, 41.

28.

Dürfen wir dabey die Leibes-Pflege verabstäumen?

Nein, wir müssen auf unsre Erhaltung und Gesundheit bedacht seyn. — Wenn aber das gemeine Beste und unser Beruf es erfordert, so sollen wir auch gern das Leben wagen. Spr. 24, 8. Eph. 5, 29. Jac. 5, 14 — 1 Joh. 13, 16. Luc. 9, 24. 29.

29.

Sind auch irdische Vergnügungen erlaubt?

Ja; wenn wir dabey nur mit Freudigkeit an Gott denken können, niemanden kränken und an unsern pflichtmäßigen Geschäften nicht gehindert werden. — Unsre Vergnügungen sollen eine Erholung von der Arbeit seyn und unsre Dankbarkeit gegen Gott vermehren. — Wir müssen also keusch und züchtig, nüchtern und mäßig seyn. Sir. 8, 23. Pr. 9, 7. 11, 9. — Ps. 104, 14. 15. 1 Tim. 4, 3 — 5. — Eph. 5, 3 — 5. Röm. 13, 13. 1 Cor. 6, 18. 1 Pet. 7, 11. Luc. 21, 34.



## 30.

Sollen wir uns auch um irdische Güter bemühen?

Ja, wir sollen arbeitsam und sparsam seyn: aber dabey müssen wir ein frommes und genügsames Herz haben und uns hüten vor dem Geiz.

1 Mos. 3, 19. 1 Thess. 3, 11. 12. Joh. 6, 12. Spr. 24, 4 — Luc. 12, 15. 1 Tim. 6, 6 — 8. Ps. 62, 11.

## 31.

Sollen wir auch auf Ehre bedacht seyn?

Ja; sonst können wir in der Welt nicht wohl fortkommen und nützlich seyn. Phil. 4, 8. Spr. 22, 1. 1 Cor. 9, 15 — Durch unser Wolverhalten aber müssen wir andern Ursach geben, uns zu ehren; und vornämlich müssen wir die Ehre bey Gott suchen.

2 Cor. 1, 12. Spr. 27, 2. Joh. 5, 44. — Darum müssen wir auch nicht eitler Ehre geizig seyn und uns nicht selbst erheben, sondern demüthig seyn. d. i. unser gutes für Gottes Gaben erkennen die wir nicht verdient haben. Gal. 5, 26. 2 Cor. 10, 12. Röm. 12, 3, 16. 17. 1 Cor. 4, 7. Luc. 14, 8 — 11.

## 32.

Wenn wir aber gewisse Vortheile dieses Lebens nicht haben können, ohne Verletzung der Liebe Gottes oder des Nächsten, was ist da zu thun?

Als denn müssen wir davon willig abstehen, d. i. uns selbst verleugnen. Luc. 9, 23. 1 Joh. 2, 15 — 17. Ebr. 11, 25. 26. 2 Mos. 20, 7.





## 33.

Worin besteht denn die Liebe des Nächsten, durch welche sich hauptsächlich unsre Tugend hervor thun soll?

Daß wir alle Menschen als unsers gleichen werthschätzen, und ihre Wolfart so gerne wollen als unsre eigene. (25. 26.) Joh. 15, 34. 35. 1 Joh. 4, 10. 11. 20, 21. Gal. 5, 14. Matth. 7, 12. Tob. 4, 16.

## 34.

Wenn wir unsern Nächsten lieben sollen, so ist es wol das wenigste, daß wir ihm keinen Schaden thun, sondern gerecht seyn?

Ja; Röm. 13, 9. 10. Wir müssen unserm Nächsten keinen Schaden thun; nicht an seiner Seelen durch Aergerniß mit bösem Exempel und Verführung Matth. 18, 7 — auch nicht am Leibe und der Gesundheit. 1 Joh. 3, 15. Matth. 26, 52. Spr. 24, 11. 3 Mos. 19, 14. — auch nicht an seinen gesellschaftlichen Verbindungen. Spr. 6, 16. 19. 2 Mos. 20, 14 1 Cor. 14, 33. 40. — auch nicht an seinem Eigenthum, als durch Diebstal, Verhelung, Bevorteilung, Untreue in Arbeiten und Verträgen u. Spr. 11, 1. Jac. 5, 4. — auch nicht an seiner Ehre, durch falsch Zeugniß, üble Nachrede und Spöttey u. Spr. 19, 5. Luc. 6, 37. Ps. 15, 1 u. — Wer aber andern schon Schaden gethan hat, muß es abbitten und aufs möglichste ersetzen. Matth. 5, 23. 24. Jac. 5, 16.

## 35.

Was gehört zur eigentlichen Liebe des Nächsten?

1. Daß wir ihn im Herzen werthschätzen und also demütig und bescheiden seyn. Phil. 2, 3.  
1 Petr.





1 Petr. 5, 5. — 2. Daß wir an seinen Umständen herzlich theil nehmen und mit ihm gleich gesinnet seyn. Phil. 2, 2. 2 Cor. 13, 11. Röm. 12, 15. 1 Petr. 3, 8. — 3. Daß wir für ihn beten. 1 Tim. 2, 1, 2. — 4. Daß wir unser herzlich Wolwollen nicht nur in Geberden und Worten, sondern auch mit der That zu erkennen geben. 1 Joh. 3, 18. 1 Cor. 13, 4 + 7.

36.

Wie wird das herzliche Wolwollen gegen den Nächsten in Geberden und Worten bewiesen?

Durch Ehrerbietung, Höflichkeit und Freundlichkeit. Röm. 12, 10. 1 Petr. 2, 13. Eph. 4, 32. Spr. 15, 30. — Durch Aufrichtigkeit, Verschwiegenheit und brüderliche Bestrafung. Eph. 4, 25. Jac. 1, 19. Spr. 11, 13. 20, 19. Matth. 18, 15. — Durch Entschuldigung und Fürsprache. 2 Sam. 19, 4.

37.

Wie wird das Wolwollen mit der That bewiesen?

Durch Wohlthat und gute Dienste aus lautern Herzen. Ebr. 13, 16. Matth. 5, 42. 1 Joh. 3, 17. 1 Petr. 4, 9. 10. Spr. 3, 27. 28. Matth. 6, 1. Röm. 12, 8. — Dahin gehört: weise Beförderung der Religion und Tugend; (24.) Röm. 15, 2. Gal. 6, 1. Ps. 51, 15. Jac. 5, 19. 20. Gelindigkeit und Geduld; Phil. 4, 5. Gal. 6, 2. Röm. 15, 1. Friedfertigkeit und Sanftmuth ꝛc. Matth. 5, 5. 9. Röm. 12, 18 — 20. 14, 19. Col. 3, 12. 13.

38.

Sollen wir denn alle Menschen ohn Ausnahme also lieben?

Allerdings. Matth. 5, 44 — 48. — Wir machen

C 5

bey





bey allem äußerlichen Unterscheid Eine Familie aus. Ein ieglicher Mensch überhaupt ist mein Nächster, weil er meines gleichen ist und vor jedem andern Geschöpf mir am nächsten angeht. Mat. 2, 10. Ap. 17, 24. — Insonderheit ist mein Nächster, der meiner eben bedarf, und von dem ich gutes habe. Daher Unbarmherzigkeit und Undank sehr schwere Sünden sind. Luc. 10, 29. 20, 47. Jac. 1, 27. 2, 13. Spr. 17, 13. Ps. 35, 12. 41, 10. Luc. 6, 33. 1 Tim. 5, 8. Weish. 16, 29. Eph. 6, 2.

## 39.

Also giebt es wol unter den Menschen immer einige die sich einander näher angehen und verbunden sind als den übrigen?

Ja, und die sollen sich auch mit besondrer Liebe zugethan seyn; jedoch ohne Verlegung der allgemeinen Menschenliebe. Röm. 12, 4. 5. 2 Pet. 1, 7. — Dahin gehören: Ehegatten. Eph. 5, 33. Ebr. 13, 4. — Eltern und Kinder Eph. 6, 1—4. — Herrschaften und Diensthoten. Col. 3, 22. 4, 1. Obrigkeiten und Unterthanen. Röm. 13, 1—7. Matth. 22, 21. — Lehrer und Zuhörer. Eph. 4, 11. 12. Ebr. 13, 17. 1 Theff. 5, 12. 13.

## 40.

Ist es genug, wenn wir eins und das andre halten, was Christus geboten hat?

Nein: wir müssen uns bestreben in allen Stücken gehorsam zu seyn; sonst sind wir nicht tugendhaft. Jac. 2, 20.



Ich muß es gestehen: alles und jedes, was Jesus geboten hat, ist recht und fürtrefflich; es lässet sich

sich



sich thun und hat seinen großen Lohn: ich sehe es vollends an seinem Exempel. Joh. 6, 68. 7, 46. Ebr. 2, 9. Solte ich ihm nicht mit Freuden folgen! zumal da er der höchste Gesandte Gottes ist, der Wunderwerke gethan hat, und in seinen Weissagungen wahr befunden ist, Joh. 3, 2. Matth. 23, 38. 24, 14. 28, 6. Ebr. 2, 3. in mein im Himmel zur Rechten Gottes erhöhteter Seligmacher, der sein Leben für mich ließ und dessen Tod selbst mir ein Mittel der Besserung ist. Ebr. 12, 25. 2 Cor. 5, 15. 1 Joh. 2, 3. 3, 6. Ich will es mit meiner Besserung getrost anfangen auf die Hülfe die er mir verheissen hat. Matth. 28, 20. Luc. 11, 13. Phil. 4, 13.

### III.

Von der Ordnung, in welcher wir der durch  
Christum erworbenen Seeligkeit wirklich  
theilhaftig werden.

#### I.

Worin besteht unsre Besserung?

Daß wir durch Jesu Lehr und Exempel uns zu einer gründlich guten Gesinnung bringen lassen, damit sodann auch unser Thun und Lassen gut werde. Es gehört also dahin: Sinnes-Änderung und Lebens-Besserung. (1. 40.)

Matth. 12, 33. 35. Jer. 13, 23.

2. Wort





2.

Womit muß also bey uns sündhaften Menschen zur Besserung der Anfang gemacht und der Grund gelegt werden?

Damit, daß wir anders Sinnes werden. — Solche Sinnes-Änderung heißt auch: Buße, Bekehrung, Wiedergeburt. Ap. 3, 19. Joh. 3, 3. — Tit. 2, 12. — Dadurch wird die Gottesvergessenheit und die Herrschaft der Sünden in uns abgestillet.

3.

Was gehört zur Sinnes-Änderung?

1. Tiefe Demüthigung vor Gott mit einem Herzen voll Reu und Leid über die Sünde. Jac. 4, 9. 10. Joel 2, 12. 13. Ap. 2, 37. Ps. 51, 19. 34. 19. Efr. 9, 6. — 2. Beste Neigung und Zuversicht zu Gott durch den Glauben an Christum. Ebr. 11, 6. Marc. 16, 16. Röm. 3, 22. — 3. Herzliche Willigkeit, Gott in allen Stücken gehorsam zu seyn, oder innerer Trieb zur Lebens-Besserung. — Dieses letztere Stük ist eine gewisse Frucht und Probe von der Aufrichtigkeit der beiden erstern. — Die Sinnes-Änderung gehet dahin, daß Gottes-Verehrung in uns hervorgebracht und gegründet werde. 1 Petr. 1, 13 — 15. 1 Joh. 2, 29. Matth. 7, 21. Col. 1, 10. vergl. 4. Röm. 6, 22.

4.

Welches ist die wahre Reue über die Sünde?

Wenn wir alles, was Sünde ist, an uns herzlich verabscheuen, weil wir überzeugt werden, daß die Sünde



Sünde uns um Gottes Gnade bringe. — (die Reue heißt auch bisweilen: Buße; und ein bußfertig Herz ist so viel als ein reuvolles Herz.

Marc. 1, 15. Hes. 18, 21. 2 Cor. 7, 10. Kl. 3, 39. Ps. 51, 5. 6.

## 5.

Wodurch glebt sich die wahre Reue zu erkennen?

Durch herzlichen Wunsch, nie gesündigt zu haben; durch williges Bekentniß der Sünden an Gott und den beleidigten Menschen; durch ernstliches Vermeiden der Sünde und Bestreben den angerichteten Schaden aufs möglichste wieder gut zu machen. Luc. 22, 62. — Spr. 28, 13. 1 Joh. 1, 9. Ps. 22, 16. Jac. 5, 16. — Matth. 1, 8. Jes. 1, 15. 16. Luc. 19, 8. Eph. 4, 28.

## 6.

Welches ist der wahre Glaube?

Wenn wir mit bußfertigem Herzen veste Zuneigung und Zuversicht zu Gott fassen, weil wir durchs Evangelium überzeugt werden, daß uns Gott die Sünden vergeben und das ewige Leben schenken wolle.

Ebr. 11, 1. Joh. 3, 16. — Es läuft auf eins hinaus, an Gott, oder an Christum, oder ans Evangelium glauben. Joh. 14, 1. Marc. 1, 15.

## 7.

Woran wird der wahre Glaube erkannt?

Daß er sich bey einem bußfertigen Herzen befindet und neuen Gehorsam oder Lebens-Besserung mit:





würket. Ap. 2, 37. 16, 29. — Ap. 15, 9. Gal. 5, 6.  
Jac. 1, 3. 2, 17.

## 8.

Worin besteht der neue Gehorsam, oder die Lebens-  
Besserung?

Daß wir mit Herzens-Willigkeit Röm. 6, 17. 18.  
7, 6. Ps. 51, 14. Eph. 6, 6. 1 Joh. 5, 3. nach Jesu Lehre  
und Exempel Ps. 119, 9. 5 Mos. 12, 32. Matth. 15, 9.  
Col. 2, 23. Gottes Willen thun, weil wir von Gott  
so hoch begnadiget sind. Gal. 2, 20. 1 Joh. 2, 3. 6.  
3, 31. 2 Cor. 7, 1. — Auf die Weise komt es mit uns  
zur Tugend und zu guten Werken, innerlich in  
Gesinnungen und äußerlich im Thun und Lassen.

2 Pet. 1, 5. 2. Gal. 5, 22. Eph. 2, 10. Tit. 3, 14.  
1 Pet. 2, 12. Eph. 5, 11.

## 9.

Also dürfen wir wol nicht denken, daß Christi Erlösung uns  
werde zu gute kommen, wenn wir nicht anders Sin-  
nes werden und unser Leben bessern?

Nein. Joh. 3, 3—5. Ap. 3, 19. Jer. 7, 3. 5. —  
In der Sinnes-Änderung geschichts eben, daß  
wir gut und der Gnade Gottes froh werden. —  
Christus unser Seeligmacher hat daher sein Lehr-  
Amt auf Erden damit angefangen und beschloßen,  
daß er Buße gefordert hat. Matth. 4, 17. Luc. 24,  
46. 47. — Und sein Versöhnungs-Tod zieleet nicht  
nur darauf ab, daß wir Gottes Gnade hätten,  
sondern auch daß wir anders Sinnes würden;  
nicht aber daß wir ohne Gefahr dreist sündigen  
könnten, welches auch keinem verständigen Men-  
schen in den Sinn kommen kan. Ap. 3, 26. 1 Joh. 2, 1.  
Es





\*  
Es sey ferne, daß ich mir meine Bekehrung sollte zuwieder seyn lassen, welche in meine Seele Besserung und Trost zugleich bringt, und macht daß ich der durch Christum verschafften Seeligkeit theilhaftig werde. Ich will mit Ernst dazu thun, daß ich bekehrt werde; sollte ich darüber auch Gunst und Güter in der Welt verlieren! Luc. 18, 28 — 30.

## I C.

Wenn uns Vergebung der Sünden und Hülfe zur Besserung zu Theil wird: wie wird das mit einem Wort genennet?

Die **Heiligung** überhaupt. Ap. 26, 18. Ebr. 13, 12.  
— Hiebey komt es nur darauf an, daß wir uns mit Gottes Hülfe wirklich bessern: dieses heist die Heiligung insonderheit, und ist die Ordnung, in welcher wir der durch Christum verschafften Seeligkeit theilhaftig werden, und selbst der Anfang unsrer Seeligkeit. Jer. 7, 3. 5. Ebr. 12, 14. 1 Thess. 4, 3.

## II.

Wir haben schon zu unsrer Besserung göttliche Hülfe an dem Evangelium, welches uns durch Christum herrlich geoffenbaret ist; (4. 6. 1. 10. 15.) haben wir überdem noch mehr Hülfe uns von Gott zu versprechen?

Ja. Gott regieret unsre innere und äußere Umstände so, daß die Kraft des Evangeliums uns zu besserer hinlänglich befördert werde, und in dieser Absicht erweist sich Gott besonders wirksam an uns, durch den heiligen Geist. Phil. 2, 13. 1, 6. 1 Thess. 5, 23. Col. 2, 12. Ap. 16, 14. (17, 27. Röm. 2, 4. 2,





4. 2, 14, 15. Ps. 119, 71. Jes. 28, 19. 1 Cor. 10, 6. Matth. 5, 16. 2 Tim. 1, 5. Job. 33, 15—17. Luc. 11, 13. Eph. 3, 16. (Gal. 5, 22.) Röm. 8, 14. Jer. 31, 18.

12.

Wer ist der heilige Geist?

Der Geist Gottes, der zu unsrer Heiligung wirksam ist. — Er war in der Schöpfung der Welt geschäftig und herrschet überall. Ps. 33, 6, 139, 7. Er war Christo zu dem Erlösungs-Werk reichlich mitgetheilet. Luc. 1, 35. Joh. 3, 34. Ap. 10, 38. Er lehrte die Propheten und Apostel, was sie in ihrem Amte reden und schreiben sollten, und that durch sie Wunderwerke, 1 Pet. 1, 11. Matth. 10, 20. Joh. 14, 16, 26. 1 Cor. 2, 12, 13. — Ap. 2, 4. 1 Cor. 2, 4, 12, 4—11. und durch ihn werden wir geheiligt.

\*

Gott meint es höchst ernstlich mit meiner Heiligung und betreibt sie in eigener Person als ein eigenes Geschäft. Ich würde mich schwer versündigen, wenn ich nun in der Sache meiner Heiligung muthlos oder leichtsinnig und träge wäre.

13.

Was, und wie thut denn zu unsrer Heiligung das Evangelium oder das Wort Gottes, welches durch Christum verkündigt und in der heil. Schrift enthalten ist?

Gottes Wort ist das eigentliche Mittel unsrer Heiligung. Joh. 17, 17. 1 Pet. 1, 23, 25. Jac. 1, 18. Röm. 10, 17. durch rührende Uebersetzung von den Warheiten des Wortes Gottes werden gute Gesin-





Gefinnungen in uns hervorgebracht und gestärket, daß wir fleißig werden in guten Werken. — Und dieses alles haben wir zugleich als Gnaden-Würkungen des heiligen Geistes zu verehren Ap. 7, 51. Eph. 4, 30. 1, 17—19. (II). — Wenn uns die Wahrheiten des göttlichen Worts bekannt werden, so heißt: wir werden berufen; und wenn wir sie mit Ueberzeugung und Rührung erkennen, so heißt: wir werden erleuchtet.

## 14.

Was haben wir nun zu beobachten, um geheiligt zu werden?

Wir müssen Gottes Wort recht gebrauchen und um Gottes Hülfe beten. Col. 3, 16. Ps. 1, 2. — Luc. 11, 9. 13. Jac. 1, 5. Jud. 30.

## 15.

Wie gebrauchen wir Gottes Wort recht? Ist's genug daß wir die heil. Schrift lesen, hören und ins Gedächtniß fassen?

O nein. — Wir müssen über die Wahrheiten des göttlichen Worts mit Fleiß nachdenken, daß wir davon überzeugt und gerührt werden; — wir müssen den festen Vorsatz haben darnach zu thun, und hiermit nicht säumen; — wir müssen Gott um Erleuchtung und Treue anrufen. Eph. 5, 17. — Luc. 11, 28. Röm. 2, 13. Jac. 1, 21. 22. — Ps. 119, 18. 125. 143, 10. 86, 11. 51, 13. 14. Jer. 15, 16.

\*

Ich will die heil. Schrift mit allem Fleiß dazu gebrauchen, daß ich geheiligt werde durch Erkenntniß

D

niß





niß der Wahrheit. Ein Heuchler ist so schlimm als ein Spötter der Schrift.

## 16.

Aber was thut das Gebet zu unsrer Heiligung? Gott weiß ja schon unsre Bedürfnisse, und ist von selbst geneigt uns zu helfen. — Warum sollen wir denn noch beten?

Das Gebet macht uns geschickt und geschäftig die göttliche Hülfe anzunehmen und ist selbst das nächste Mittel gute Gesinnungen und Trost in uns zu befestigen. — So ist es auch mit dem Gebet um leibliche Güter, ob Gott gleich über dieselben längst beschloßen hat, und sie auch denen giebt, welche nicht beten. Denn im Beten erinnern wir uns lebhaft, daß alles von Gott komme. Und diese Erinnerung macht uns getrost, wegen desienigen so wir entbehren oder verlieren, und sorgfältig, was Gott uns giebt nach seinen Willen anzuwenden, damit es uns zu gute komme. — Ueberdem aber ist auch nicht zu zweifeln, daß Gott bey seinen ewigen Rathschlüßen über Austheilung seiner Gaben auch auf das ihm vorher bewusste Beten der Menschen gesehen habe. — Das Gebet ist also von wahrem Nutzen und unausbleiblicher Erhörung. Ps. 65, 3. 22, 5. 6. 145, 17. 18. Jac. 5, 16. 1 Joh. 5, 14. 15. Matth. 7, 7.

\*

Welch Glück ist es, daß ich mein Herz ausschütten soll vor Gott der überschwänglich thun kan, und es recht väterlich mit mir meint! Möchte ich nur immer auf die rechte Art beten!

17. Wie





## 17.

Wie muß das Gebet verrichtet werden, damit es rechter Art und nützlich sey?

1. Aufrichtig, Daß wir es innerlich so meinen, als wir äußerlich bey dem Beten thun; also mit Verstand und Andacht, ernstlich und demüthig.

Joh. 4, 24. Ps. 95, 6. 1 Mos. 28, 27. 32, 10.

2. Im kindlichen Vertrauen auf die väterliche Liebe Gottes, die uns durch Christum versichert ist, d. h. im Namen Jesu, im Glauben beten.

Eph. 5, 20. Jac. 1, 6.

3. Nach Gottes Willen, d. i. mit einem Herzen, welches will was Gott will. Daher müssen wir uns geistliche vornämlich und inbrünstig, uns leibliche aber mit gelassener Unterwerfung unter Gottes Rathschlüsse beten; imgleichen müssen wir auch gegen den Nächsten erbittlich und versöhnlich seyn. Matth. 6, 33. 26, 39. 1 Joh. 5, 14. 3, 21. 22. Epr. 28, 9. Ps. 66, 18. Joh. 9, 31. Matth. 6, 12. 14. 20.

4. In Einfalt des Herzens, ohne eben viel und schöne Worte zu suchen und ohne uns zeigen zu wollen, imgleichen ohne uns an Zeit und Ort zu binden, obgleich das Morgen- und Abendgebet besonders rathsam ist. Matth. 6, 5—7. Luc. 18, 1. Joh. 4, 21. Ps. 92, 2. 3. 63, 7.

## 18.

Hat uns Christus nicht auch ein Muster des Gebets hinterlassen?

Ja. Es heist: Unser Vater 2c. Matth. 6. Luc. 11. — Aus demselben können wir sehen, wie wir

D 2





wir mit kindlichem Vertrauen, mit Ehrfurcht und Einfachheit für uns und alle Menschen beten müssen: — um rechte Erkenntniß Gottes, — um Seeligkeit durch Christum; — um Tugend; — um leibliche Nahrung und Nothdurft; — um Vergebung der Sünden; — um Bewahrung vor Sünden — und um ein seliges Ende.

## 19.

Wenn nun aus unsrer Bekehrung was werden soll, so müssen wir wol selbst dabey rechten Ernst gebrauchen?

Allerdings. Phil. 2, 12. — Wir müssen unsre Gefinnungen und unser Thun und Lassen nach Gottes Befehl genau prüfen; und unsre Sünden nicht zu entschuldigen suchen. Kl. 3, 40. Luc. 15, 21. — Wir müssen so wol das Elend der Sünde als auch unsre Versöhnung mit Gott durch Christum zu Herzen nehmen; und uns nicht behören lassen die Buße aufzuschieben. Pr. 8, 12, 1. Sir. 5, 8. 9. Ap. 24, 25. — Wir müssen Gott um seine Hülfe ernstlich anrufen und auch den Widerstand unsrer bösen Neigungen und Gewohnheiten ernstlich bekämpfen. Ps. 51, 12. Jer. 31, 18. Col. 3, 5. Matth. 5, 29. 30. 7, 13. 14. — Wenn also jemand unbekehrt bleibt, so ist es seine eigene Schuld. Matth. 23, 37. Ap. 7, 57.

## 20.

Aber wird die Bekehrung mit einem mal abgethan?

Nein; sie muß zeitlebens fortgesetzt werden; sonst würde auch die Lebensbesserung keinen Fortgang haben sondern ein kläglicher Rückfall erfolgen.

2 Cor.





2 Cor. 7, 1. Röm. 12, 2. Eph. 4, 22 — 24. 1 Theff. 4, 1.  
5, 23. Ebr. 3, 13. 14. 2 Petr. 2, 20. 21. Ej. 33, 12.

## 21.

Wie wird das Geschäfte der Bekehrung fortgesetzt?

Wenn wir — täglich nachsinnen, worin wir etwa gefehlet haben, und solches uns zur reuvollen Demüthigung und künftigen Vorsicht dienen lassen; — unsrer Versöhnung mit Gott durch Christum tröstlich eingedenk werden, und daher unsre guten Vorsätze wacker erneuern, zumal wenn wir sehen, daß es uns damit schon etwas gelungen ist. Gal. 6, 4. 2 Cor. 13, 5. Ps. 139, 23. 24. 119, 59. 63, 7. 4, 5. — Gal. 2, 20. Ps. 119, 44. 106. 1 Cor. 6, 20.

## 22.

Wodurch wird dieses Geschäfte befördert?

Wenn wir uns oft mit Gottes Wort beschäftigen, damit in uns die Erkenntniß des göttlichen Willens vermehret, und der Vorsatz darnach zu thun gestärket werde. — Wenn wir die Gelegenheiten unsre guten Vorsätze auszurichten in acht nehmen und gebrauchen. — Wenn wir bösen Umgang meiden und uns zu frommen Leuten halten — und anhalten im Gebet. 1 Pet. 2, 2. Röm. 12, 2. 15, 4. Ps. 1, 2. — 1 Tim. 4, 7. Röm. 12, 1. — Spr. 13, 20. Ps. 119, 63.

## 23.

Wir könnten aber von großer Trägheit befallen und von heftigen Reizungen zur Sünde bestürmet werden; wie mögen wir uns da helfen?

Alsdenn müssen wir aus allen Kräften wiedersehen.





stehen. Gal. 5, 24. 1 Tim. 6, 12. Röm. 6, 12. — Wir müssen nämlich uns Zeit nehmen die Gefahr der Sünde zu bedenken und die uns bekannten brauchbaren Sprüche (z. E. Matth. 7, 13. 14. 16, 26. 1 Joh. 2, 15 — 17. Tit. 2, 14. Röm. 8, 6. 6, 2.) unserm Gemüthe vorhalten. Eph. 5, 15. Spr. 14, 8. Str. 7, 40. 5 Mos. 32, 29. — Wir müssen ferner in Kraft des Glaubens (d. i. als solche die ihre wahre Wolfart allein durch Christum suchen) unser Gemüth schlechterdings zum Gehorsam gegen Gottes Gebote bewegen, auch nicht das Gebet unterlassen. 1 Joh. 5, 4. Eph. 6, 16. 17. Matth. 26, 41.

\*

Dieses wird desto besser gelingen dem, der durch tägliche Buzübung (18. 19.) in guter Verfassung ist und der Versuchung bald widerstehet, ehe sie stärker wird. Je geübter auch jemand ist, Gottes Willen zu thun, desto leichter wird es ihm werden.

24.

Sind nicht auch von Christo gewisse Gebräuche verordnet, wodurch wir so wohl zur Heiligung ermuntert, als auch der Erbsünder Wolthaten versichert werden?

Ja: die Taufe und das Abendmal, welche wegen ihres erhabenen Zwecks und wegen der Verpflichtung so dabey vorgeht, Sacramente heißen.

25.

Was hat es mit der 3. Taufe für eine Bewandniß? Christus hat verordnet, daß die welche Christen werden wollen, dazu feierlich eingeweyhet und  
in





in die christliche Kirche aufgenommen werden sollen, also, daß sie ins Wasser getaucht oder damit besprenget werden zur Verehrung Gottes des Vaters, des Sohnes und des Heil. Geistes.

Matth. 28, 18 — 20. Joh. 4, 1. 2. 1 Cor. 12, 13.

## 26.

Da die Taufe geschieht zur Verehrung Gottes des Vaters und des Sohnes und des Heil. Geistes, so gehet wol ganz eigentlich eine große Verpflichtung dabey vor?

So ist es. 1 Pet. 3, 21. — Indem wir nach Christi Verordnung getauft werden, so werden wir verpflichtet nach seiner Lehre Gott unsern himmlischen Vater über alles zu lieben, an den Sohn Gottes Jesum Christum zu glauben, und den Gnaden-Wirkungen des Heil. Geistes Raum zu geben. — Dagegen wird uns die Versicherung zugeeignet, daß wir mit allen wahren Christen an Gott einen gnädigen Vater haben sollen, der uns um Christi willen die Sünden vergiebt, ein ewiges Leben geben, und zur Tugend behülflich seyn will durch den Heil. Geist.

Röm. 6, 3. 4. Gal. 3, 26. 27.

## 27.

Was kan es aber helfen, daß wir in der zarten Kindheit getauft werden?

Auf die Weise wird dafür gesorget, daß wir in der christlichen Lehre erzogen werden und den Taufbund bald eingehen, welchen wir feierlich erneuern, wenn wir am Ende der Kinder-Jahre einge-segnet werden.

D 4

Jch





Ich bin ein Christ worden durch mein Taufgelübde, welches zu brechen ich mich wol hüten will. Wenn ich mich gleich meiner Taufhandlung nicht erinnern kan, so habe ich doch dabey meinen Namen empfangen. Derselbe soll mich meines Taufbundes fleißig eingedenk machen, daß ich Gott diene in Heiligkeit und Gerechtigkeit die ihm gefällig ist; ohne Furcht mein Lebelang und mich freue, daß mein Name im Himmel angeschrieben ist.

28.

Was hat es mit dem heiligen Abendmal für eine Verwandtniß?

Christus hat in der Nacht vor seinem Kreuzestode Brod und Wein genommen, darüber gebetet, es seinen Jüngern zu essen und zu trinken gegeben und dabey gesagt: das sey sein Leib und Blut für sie in den Tod gegeben zur Vergebung der Sünden. Solches Mahl sollten sie zu seinem Gedächtniß ferner begehen.

Matth. 26, 26. v. Marc. 14, 22 v. Luc. 22, 19, 1 Cor. 11, 23. v. 16, 16. 17. Ap. 2, 46.

29.

Welches ist der Zweck und Nutzen dieser Stiftung?

Daß wir daran ein Denkmal des Veröhnungstodes Jesu hätten, dadurch wir aufs stärkste erweckt würden, die Wohlthat seiner Erlösung uns gläubig zuzueignen und nach seiner Lehre uns unter einander zu lieben.

1 Cor. 16, 16. 17.

30. Wi



## 30.

Wie genießen wir also das heil. Abendmal würdiglich und im Seegen?

Wenn wir es zu dem Zweck genießen, wozu es gestiftet ist. — Vor dem Genuß müssen wir uns sorgfältig vorbereiten, indem wir uns selbst prüfen und uns wegen unsrer bemerkten Sünden vor Gott demütigen. 1 Cor. 11, 28. 31. In der Absicht ist auch die Beichte eingeführet. — Bey dem Genuß müssen wir des Versöhnungs-Todes Jesu mit gerührtem Herzen eingedenk seyn, und die uns dadurch erworbene Wohlthaten uns gläubig zueignen. 1 Cor. 11, 25. 26. — Nach dem Genuß müssen wir das so feierlich erneuete Gedächtniß des Todes Jesu mit Fleiß unterhalten und anwenden, dazu, daß wir uns seiner allein freuen und trösten, und ihm zu Liebe gern alles thun, was er uns gelehret hat, insonderheit uns einander lieben.



Gieb mein Heiland, wenn ich zum Gedächtniß-Mahl deiner Liebe gehe, daß ich es nicht gedankenlos und ungerührt thue. Laß michs aus vielen guten Gedanken und frommen Vorsätzen merken, daß ich mit Gott versöhnet sey.

## 31.

Ist denn wol zu hoffen, daß wir durch treuen Gebrauch der Heiligungs-Mittel es in unserm Leben einmal so weit bringen, daß wir ohne alle Sünde seyn?

Nein. — Wir werden zwar nicht vorsätzlich sündigen und die Sünde in uns herrschen lassen.





Allein bey allem Fleiß werden wir es nicht so weit bringen, daß wir nicht innerlich und äußerlich in Thun und Lassen ofte fehlen oder aus Schwachheit sündigen. 1 Joh. 3, 9. Jac. 3, 2. Ps. 19, 13. — In diesen, wenn wir unsre Fehler zu erkennen suchen, sie bereuen, und im Glauben an Jesum immer besser und vollkommener zu werden trachten, so siehet uns Gott an als vollkommene, an welchen nichts verdämlisches ist.

Röm. 8, 1. Phil. 3, 13—15.

## 32.

Also ist unsre Seeligkeit wol ausgemacht, so bald wir uns bekehren, und uns bestreben immer bessere Menschen zu werden?

Ja. Denn alle, die sich bekehren, haben Vergebung der Sünden und gewisse Hofnung des ewigen Lebens: solten sie es gleich vorher sehr arg gemacht haben, oder nachher noch aus Schwachheit mannigfaltig sündigen.

Ap. 3, 15—19. 10, 43. Marc. 3, 28. Jes. 1, 18.  
1 Pet. 1, 3—5. Joh. 3, 24. 6, 47. 1 Joh. 2, 1. 2.  
Röm. 8, 1.

## 33.

Worin besteht denn recht die Vergebung der Sünden?

Daß uns Gott von den Strafen unsrer Sünden lospricht, mit unsern Fehlern Geduld hat und uns mit so gnädigem Wohlgefallen ansiehet, als ob wir nie gesündigt hätten. Ps. 32, 1. 2. Ezech. 18, 21. 22. Jes. 43, 24. 25. Ps. 103, 8. — Dieses heißt auch die Rechtfertigung und bringt mit sich die  
Kind-





Kindschaft Gottes, oder die Versicherung, daß wir es mit Gott nun als einem höchst liebevollen Vater von uns zu thun haben, den wir nicht ängstlich fürchten dürfen, sondern der unser redliches Bestreben ihm gehorsam zu seyn, sich wolgefallen läset und befördert, und der es gerne siehet, daß wir in allen Anliegen ihn anrufen und alles guts in Zeit und Ewigkeit von ihm erwarten.

Luc. 18, 14. Röm. 5, 1. 2.

34.

Wenn wir aber Vergebung der Sünden erlangt haben, sind wir denn auch frey von den natürlichen Uebeln welche auf die Sünde folgen und von allen zeitlichen Leiden?

Nein, davon sind wir so wenig frey als vor dem natürlichen Tode. — Aber diese Uebel und Leiden sind nicht so wohl Strafen als vielmehr heilsame Mittel, daß wir die Sünde immer mehr verabscheuen und meiden lernen, und in allerley guten Tugenden geübt werden; gleichwie uns der zeitliche Tod zum Uebergange ins ewige Leben dienet.

1 Pet. 4, 1. 2 Sam. 12, 13. 14.

35.

Wie können wir denn der Vergebung der Sünden gewiß und froh werden?

Wenn wir uns bewust sind, daß wir den wahren Glauben haben, so sollen wir uns den Trost, daß uns die Sünden vergeben sind, zueignen und nicht nehmen lassen. — Indessen ist die frohe Em-





Empfindung dieses Trostes eine Gnaden-Wirkung des Heil. Geistes, warum wir Gott zu bitten haben.

Joh. 1, 12. Ap. 10, 43. 1 Joh. 3, 18—22. — Röm. 15, 13. 8, 14—17.



Wer also seinem Nächsten nicht vergeben will, kann sich der Vergebung seiner Sünden bey Gott nicht getrösten. Denn es ist klar, daß ein solcher Mensch nicht den wahren Glauben hat und nicht die große Gnade Gottes in Vergebung der Sünden erkannt hat.

Matth. 6, 14. 15. Eph. 4, 32.

## 36.

Worin besteht das ewige Leben?

Wenn wir bis in den Tod im wahren Glauben beharren und guter Werke uns befleißigen, so sollen wir im Himmel ewiglich von allem Uebel befreuet seyn und unaussprechliche Freude haben. Off. 2, 14. 21, 4. Joh. 6, 47. Röm. 2, 6. 7. 2 Tim. 4, 18. 1 Pet. 1, 8. Gal. 6, 7. 8. 2 Cor. 9, 6. 1 Cor. 15, 40. 42. 2 Pet. 1, 10. 11. — Durch den Himmel ist zu verstehen: der Ort wo Gott seine Herrlichkeit mehr als auf Erden offenbaret und wo Christus sichtbar ist.

## 37.

Können wir uns nicht einige Vorstellung machen von den himmlischen Freuden?

Ja, einiger maßen. Wir werden nämlich —  
Gott





Gott besser erkennen 1 Joh. 3, 2. Matth. 5, 8. — ungehindert tugendhaft seyn, 1 Petr. 3, 13. mit Christo und den seligen Einwohnern des Himmels in Gemeinschaft leben 1 Thess. 4, 17. Ebr. 12, 22. — und Vergnügungen genießen welche durch nichts gestört werden und woran unser alsdenn verklärter Leib auch Theil nehmen wird, wovon wir uns aber jetzt keinen genauen Begriff machen können.

2 Cor. 4, 17. Phil. 3, 20, 21.

## 38.

Wie wirds alsdenn denen ergehen welche böse geblieben sind?

Sie werden in die Hölle (d. i. da wo Gott sein Mißfallen an der Sünde aufs deutlichste offenbaret) nach dem Maaß ihrer Sünden erschreckliche Strafen leiden in Ewigkeit.

2 Thess. 1, 7—9. Marc. 16, 16. Matth. 25, 41, 46.

\*

O Gott! heilige mich durch und durch, daß ich Religion und Tugend mehr als den Himmel, suche und Sünde mehr als die Hölle fürchte.

## 39.

Wenn wird es geschehen, daß jeden wird vergolten werden nach seinen Werken?

Am jüngsten Tage, wenn Christus die Todten erwecken, und das Gericht halten wird.

Ebr. 9, 27. Ap. 24, 15, 17, 31. 2 Cor. 5, 10. Röm. 2, 16.

40. Ist





Ist das alles gewißlich wahr, was wir nach Christi Lehre glauben?

Ja. Gott hat es herrlich bestätigt durch die Auf-  
erweckung Jesu von den Todten.

Ap. 17, 31. 2 Cor. 4, 14. 1 Pet. 3, 3. 21.

\*

Auf diesem meinem allerheiligsten Glauben will  
ich mich erbauen durch den heiligen Geist, und will  
mich behalten in der Liebe Gottes und warten auf  
die Barmherzigkeit meines Herrn Jesu Christi  
zum ewigen Leben. Das helf mir Gott durch  
Christum! Amen.

Jud. 20. 21.







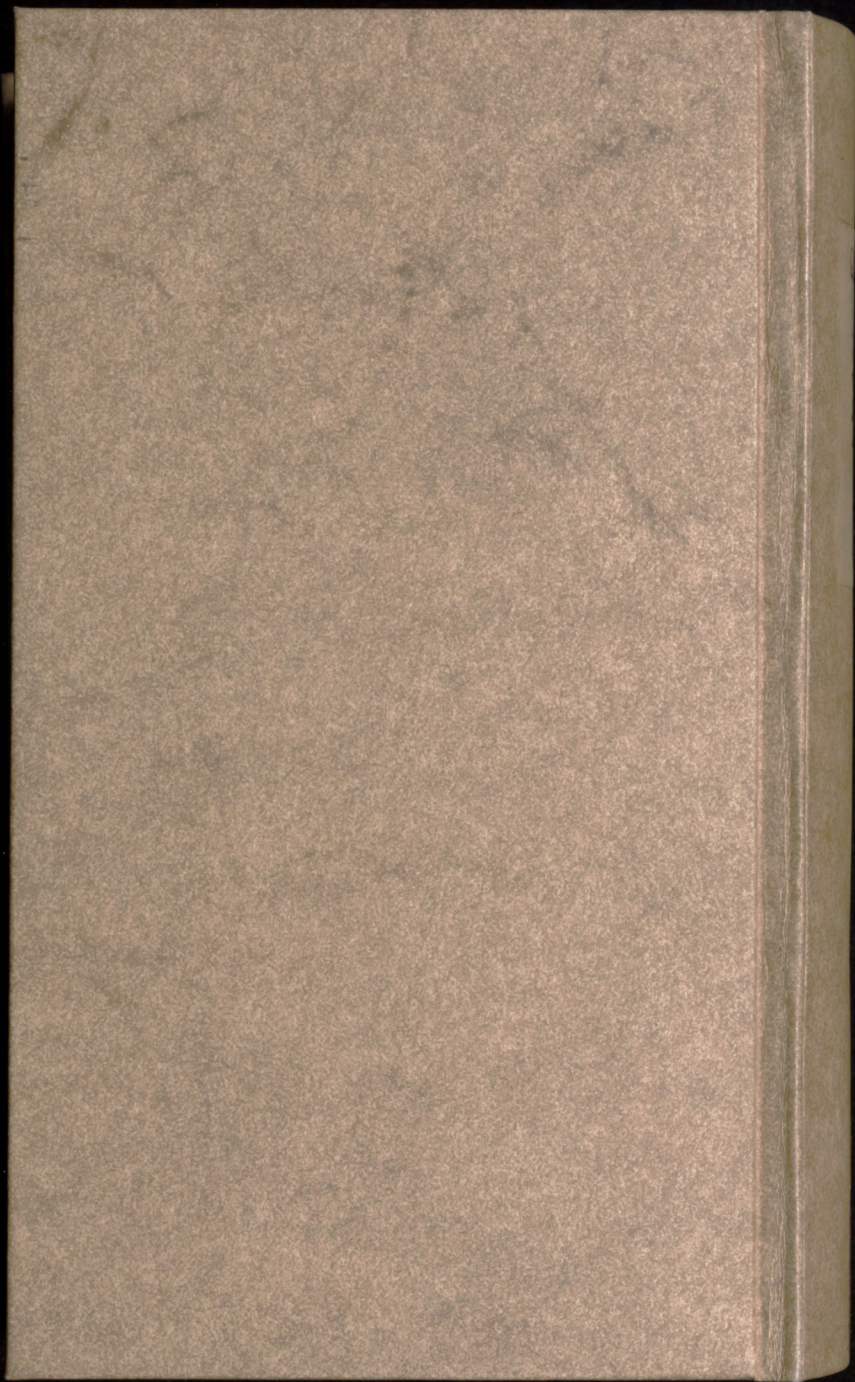




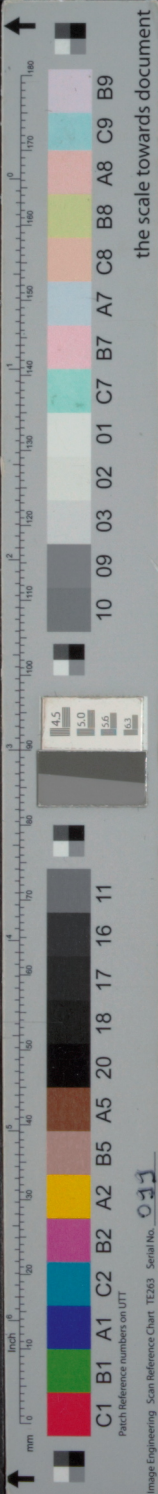












the scale towards document

... wenn sie gemeinschaft-  
gehen: dadurch werden wir  
Liebe und wahren Tugend  
3 — 6. Weil auch die irdi-  
emüth sehr zerstreuen, so  
wir gewisse Zeiten anse-  
dienst. Daher ist der öf-  
geführt, welche auch sehr  
unsre Verehrung Got-  
hre bey andern befördern.  
den öffentlichen Got-  
ten. Ebr. 10, 25. Matth. 18,  
hat dazu von Anfang den  
bestimmt (1 Mos. 2, 3.)  
besten Zeiten der erste Wo-  
den zum Andenken der trost-  
risti. Col. 2, 16. vergl. Ebr.  
6, 7  
25.  
esu das eigentliche Gebot der  
end?  
n Nächsten lieben als  
26.  
sß wir uns selbst lieben?  
e ist uns von Gott aner-  
er sie muß nicht zur Eigen-  
Menschenliebe führen und  
1 33. 35.) — Wir sol-  
schätzen, (I. 28. II. 13.)  
3 und